Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Koniecki in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 148. Elbing, Donnerstag, 27. Juni 1895. 47. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Hat es die **„Altpreußische Zeitung"** während der langen Jahre ihres Bestehens verstanden, sich zahlreiche Freunde in Stadt und Land zu erwerben, so wird sie in Zukunft mehr noch als bisher bemüht sein, den Bedürfnissen ihrer Leser durch **größtmögliche Vielseitigkeit** zu genügen; sie wird ihre Devise: „Recht und Wahrheit" hochhalten und **mit rücksichtslosem Freimuth gegen Mißstände auf wirthschaftlichem, politischem, religiösem und gesellschaftlichem Gebiete** eintreten. Die „Altpreußische Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; sie bringt gediegene Artikel zur Beurtheilung der sozialen und politischen Lage, eine sorgfältig redigirte Politische Rundschau und alle interessirenden Nachrichten aus dem Reiche und der Provinz. Der Pflege des lokalen Theiles wird gleichfalls größte Sorgfalt zugewendet; der Leser findet unter dieser Rubrik alle Nachrichten rein lokalen Interesses verzeichnet. Sodann bringt die „Altpreußische Zeitung" täglich Nachrichten über Kunst und Wissenschaft, folgt eingehend den Bewegungen in der Welt der Arbeit, und bringt endlich in der täglichen Beilage: **„Der Hausfreund"** spannende Romane, Mannigfaltiges und gute Witze. Eine ganze Anzahl Rubriken stellen sich direkt in den Dienst des Publikums. Der **Sprechsaal** steht allen Lesern, welche öffentliche Mißstände rügen oder besondere Wünsche der Oeffentlichkeit vortragen wollen, gratis offen. Der Briefkasten ertheilt allen Lesern in Dingen von allgemeinem Interesse Rath und Auskunft. Ueber die Verhandlungen der Gerichte referiren wir in ausführlichen Berichten, ebenso über die Stadtverordneten-Versammlungen, und über die neuesten Ereignisse vom Tage unterrichtet den Leser ein ausgedehnter **telegraphischer Spezialdienst.** An Sonntagen wird der „Altpreußischen Zeitung" ein achtseitiges **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** beigegeben. Der Preis für die „Altpreuß. Zeitung" beträgt **nur 1,60 M. pro Quartal,** ausschließlich Botenlohn und Postgebühr.

Verlag der „Altpreußischen Zeitung."

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 26. Juni. In der Budget-Kommission wurde gestern Abend der Gesetz-Entwurf, betreffend die Errichtung einer Zentral-Anstalt für Gewährung von genossenschaftlichem Personalkredit durchberathen und im Ganzen mit unwesentlichen Aenderungen gutgeheißen. Zum Referenten für das Plenum wurde der Abgeordnete von Mendel-Steinfels bestimmt.

Hamburg, 26. Juni. Der Kaufmann Ernst Ranbow von hier ist nach bedeutenden Wechselfälschungen geflüchtet. Bisher ist die Höhe derselben auf 20,000 Mark festgesetzt.

Trier, 26. Juni. Durch den Einsturz eines Gebäudes bei der Fundamentirung eines Neubaues wurden 2 Arbeiter getödtet und 1 Pferd und mehrere Schweine erschlagen.

Wien, 26. Juni. Heute werden noch sämmtliche Budgets von beiden Delegationen erledigt sein, da Uebereinstimmung herrscht. Die ungarische Delegation wird am Donnerstag, spätestens am Freitag geschlossen werden.

Triest, 26. Juni. Der Lloyddampfer „Thisbe", von Madras nach Coconada unterwegs, ist bei Sarrameno-Thoal gestrandet. Die Bemannung ist gerettet, das Schiff gilt als verloren. Lichterschiffe werden erwartet, um die ca. 300 Tonnen betragende Ladung zu bergen.

Christiania, 26. Juni. Im Storthing brachten Steen, Sivert, Nielßen und mehrere andere Mitglieder der Linken einen Antrag ein zur Aufnahme einer neuen inneren Staatsanleihe von 20 Mill. Kronen zu Vertheidigungszwecken. Der Antrag wurde dem Budget und dem Heeresausschuß zur gemeinsamen Berathung überwiesen.

London, 25. Juni, 8,30 Uhr Abends. Abweichend von früheren Meldungen verlautet jetzt, daß Chamberlain das Portefeuille des Krieges übernommen habe.

London, 26. Juni. Nach offizieller Mittheilung setzt sich das neue Kabinet Salisbury's bisher wie folgt zusammen: Lord Salisbury Premierminister und Minister des Auswärtigen, Herzog von Devonshire Präsident des geheimen Raths, Balfour erster Sprecher des Unterhauses und erster Lord des Schatzes, Hicksbence Schatzkanzler, Gusch Marineminister, Chamberlain Staatssekretär der Colonien.

London, 26. Juni. Marcarthy, der Leiter der Anti-Parnelliten, giebt eine Erklärung, in welcher er sagt, daß in dem neuen Ministerium Irlands sicherste Feinde säßen und fordert in einem Rundschreiben die Iren allgemein auf, Mittel zusammen zu bringen zum Zwecke einer Homerule-Campagne dagegen.

Fortsetzung der Telegramme siehe 3. Seite.

Bismarck contra Bötticher.

Da der bekannte Angriff gegen den Minister von Bötticher vollständig schief gegangen ist und den Entrepreneuren der Drohnen-, Streber- und Kleberhatz eine grimmige Blamage zugezogen hat, so hält es das Hamburger Organ der Anti-Drohnen-Clique für gerathen, zu erklären, Herr von Bötticher sei gar nicht gemeint gewesen. Und um den sauersüßen Spaß auf die Spitze zu treiben, wird Herrn von Bötticher ein mit neuen kleinen Bosheiten gespicktes Loblied gesungen. Der Humbug, den die „Hamb. Nachr." mit dieser Auslegung der „Drohnenrede" in Scene setzen, mit der nach den anderen Ausführungen des Artikels lediglich die parlamentarischen „Streber" der Konservativen und der anderen Parteien „bis zu den Rickert'schen Freisinnigen hin" getroffen werden sollten, wäre nicht so übel, wenn nicht das Organ der nothleidenden Bötticher-Hasser allzu undiplomatisch-deutsch Herrn v. Bötticher als thatsächlichen Zielpunkt der agrarischen Hetze wiederholt hingestellt hätte. Nach Lage der Sache kann also der Artikel der „Hamb. Nachr." nur die Wirkung haben, daß er ein unbändiges Gelächter erweckt. — Uebrigens möchten wir aber wissen, welche strafrechtliche Verfolgung einen freisinnigen Redakteur getroffen haben würde während der Amtsdauer des Fürsten Bismarck, wenn ein solcher sich erlaubt hätte, einen Minister oder gar den Reichskanzler selber derart mit Hohn und Spott zu bewerfen, wie es jetzt Fürst Bismarck in seinem Organ gegenüber Herrn v. Boetticher geschehen läßt. Jedenfalls beweiskräftig sind diese neuesten Auslassungen nur insofern, als sie deutlich machen, daß man heute von einem innigen Einvernehmen zwischen Berlin und Friedrichsruh weiter entfernt ist als seit Jahr und Tag. Die Fortsetzung des offenen Kampfes wird schwerlich ohne Einwirkung auf die innere Politik bleiben. Ob die Bündler dabei ihre Rechnung finden werden, muß die Zukunft lehren.

Nekrolog und Horoskop.

Die Würfel in England sind gefallen. Roseberys Cabinet hat ausgelebt. Salisbury nimmt die Zügel der Regierung Großbritanniens in die Hand. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm: Nach einer langen Besprechung mit den Führern der Conservativen und Unionisten begab sich Salisbury Dienstag Nachmittag nach Windsor zur Königin und nahm die Cabinetsbildung an. Balfour wird Sprecher des Unterhauses und erster Schatzkanzler, der liberale Unionist Chamberlain Staatssekretär der Colonien. — Fünfviertel Jahre ist Rosebery Premierminister gewesen, aber trotz seiner hohen Begabung, seines umfassenden Wissens und seiner glänzenden Rednergabe hat er keine Erfolge erzielen und seinen Platz nicht behaupten können. Er ging an demselben Uebel zu Grunde — d. h. politisch — wie sein großer Vorgänger Gladstone, dessen politische Constitution doch eine wesentlich festere war; das Uebel heißt Homerule. Im Vordergrunde der englischen Politik steht der kühne Versuch, die Verwaltung Irlands in die Hände einer Bevölkerung zu legen, die auf der Insel zwar die Mehrheit bildet, im Vereinigten Königreich aber eine winzige Minderheit darstellt, welche der großen englischen, protestantischen Mehrheit durch Rasse, Confession und soziale Stellung mit äußerster Feindseligkeit gegenübersteht. An diesem Versuch ist Gladstone und jetzt als Zweiter Rosebery gescheitert. Seit die Homerule-Bill die Spaltung der liberalen Partei bewirkte, läßt sich das politische Leben in England eben nicht mehr nach der alten Formel zusammenfassen, derzufolge in Großbritannien zwei Parteien, die Tories und die Whigs um die Herrschaft kämpften. — Wenn jetzt Salisbury wieder das Steuerruder des englischen Regierungsschiffes ergreift und die Wahlen — eine Auflösung des Parlaments ist unvermeidlich — ihm eine Mehrheit bringen, so ist die Aufgabe, vor die er sich gestellt sieht, keine leichte. Gelingt es ihm nicht, eine Politik einzuschlagen, welche die Unionisten befriedigt, so liegt die Gefahr nahe, daß diese sich wieder enger an die Liberalen schließen, und damit würde dann das conservative Regiment ein frühes Ende erreicht haben.

Die vorläufige Entscheidung.

(Originalbericht der „Altpreußischen Zeitung".)

Rom, 25. Juni. Für den Schluß der heutigen Kammersitzung war 1) ein Antrag Sacchi's und anderer Deputirten der äußersten Linken angekündigt, in welchem die Einsetzung einer besonderen Commission verlangt wird, der sich Crispi und Cavallotti unterwerfen müßten; 2) ein Antrag Sermoneta und anderer Abgeordneten der Rechten, welcher die Regierung auffordert, die zur Lösung der moralischen Frage nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Unter allgemeiner Spannung ergriff Ministerpräsident Crispi das Wort und erklärte, er werde kein Tribunal acceptiren, weder in der Kammer noch außerhalb derselben. Er weise den Antrag der Rechten ebenso zurück, wie den der äußersten Linken. Nachdem er 53 Jahre dem Lande gedient, glaube er das Recht zu haben, sich für unverwundbar zu halten. Die Abgeordneten Socchi und Simoneta begründeten ihre Anträge. Abgeordneter Torriziani (ministeriell) beantragte, die beiden Anträge auf sechs Monate zu verschieben, indem er gleichzeitig dieser Verschiebung der Anträge die Bedeutung der Verwerfung derselben beilegt. Ministerpräsident Crispi versichert, daß er den Antrag Torriziani mit der demselben vom Antragsteller beigelegten Bedeutung annehme. (Sehr gut!) Eine Erklärung des Deputirten Costa in sozialistischem Sinne ruft in der Kammer großen Lärm hervor. Darauf erklärte der der Opposition angehörende ehemalige Justizminister Bonacci, daß er sich die Freiheit vorbehalte, über die Politik der Regierung zu urtheilen, daß er aber seine Stimme zu Gunsten des Kabinets abgeben werde. (Bravo! Lebhafter Beifall.) Cavallotti ergriff das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärte, er habe alles Mögliche zur Vermeidung von Debatten gethan; die ehrenrührige Beschuldigung weise er zurück. Der gleichfalls der Opposition angehörende ehemalige Arbeitsminister Branca gab eine Erklärung ab, daß er weder den Antrag Sacchi noch den Antrag Sermoneta billige und daß er sich der Abstimmung enthalten werde. Dann ging man zur namentlichen Abstimmung über, wobei der Antrag Torriziani mit 283 gegen 115 Stimmen angenommen wurde. 7 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. (Beifall von der Majorität, Lärm und lebhafte Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Die Majorität brach in Hochrufe auf Crispi aus, welche die äußerste Linke mit Hochrufen auf Cavallotti beantwortete. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung sodann geschlossen. Die Deputirten Brin, di Rudini und Zanardelli stimmten dem Antrage zu. Crispi hatte erklärt, daß er an der Abstimmung nicht theilnehmen werde; die übrigen Minister stimmten für den Antrag Torriziani.

Der Appetit kommt mit dem Essen.

Zu welcher Begehrlichkeit die projektirte Central-Genossenschaftskasse schon jetzt anreizt, ergiebt ein Artikel in dem Organ des Bundes der Landwirthe, der „Deutsch. Tagesztg.". Hier wird schon verlangt, daß der Staat sein Kapital zinslos hergiebt oder doch für die Einlage von 5 Millionen Mk. nur einen Zinsfuß von 1 pCt. verlangt. Der Zinsfuß der Kreditnehmer in den einzelnen Darlehnskassen dürfe $3\frac{1}{2}$ pCt. nicht übersteigen. Zu diesem Zwecke müßten die Darlehnskassen von der Verbandskasse Darlehen zu 3 pCt. erhalten und die Central-Genossenschaftskasse den Verbänden Darlehen gewähren zu $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ pCt. nach Maßgabe des Privatdiskonts. Das nöthige Kapital sei von der Reichsbank und der Seehandlungs-Sozietät zu beschaffen und gegen geringen Zuschlag an die Verbände zu verleihen. Außerdem soll die Centralkasse den Verbänden für jede neu ins Leben tretende Darlehnskasse je ein Darlehen von 300 bis 500 Mk. zur Bestreitung der Kosten zinslos auf fünf Jahre gewähren. — Dabei muß man noch in Betracht ziehen, daß die Darlehen auf lange Zeit, möglichst auf 1 Jahr, gewährt werden sollen.

Zur Irrenpflege der Zukunft.

Es dürfte interessant sein, nach dem Gedanken eines bekannten Psychiaters, des Privatdozenten an der Universität Zürich Dr. Delbrück, einen Blick auf die Irrenpflege der nächsten Zukunft zu werfen. Nach der Ansicht dieses Gelehrten und Praktikers wird man sich noch mehr als bisher dem sogen. „Opendoor-System" zuwenden müssen. Diese in England angewendete Art der Behandlung gewährt dem Kranken möglichst Freiheit, wenn auch natürlich nicht lauter Opendoors, offene Thüren. Aber man wendet keine Fenster mit Eisengittern und Thüren mit schweren Riegeln und Schlössern, auch keine absperrenden Mauern an. Die Kranken bewegen sich verhältnißmäßig frei. Derart ist die große Anstalt Woodilee bei Glasgow eingerichtet. Die Grundlage dieses Systems ist die Arbeit. Es ist dabei durchaus berücksichtigt, daß der Geisteskranke nicht die gleiche Freiheit wie der Gesunde verlangen kann. Aber es handelt sich darum, die Gitter, Schlüssel und Mauern der alten Anstalten zu ersetzen durch den Bann, den eine geregelte Thätigkeit auf jeden Menschen, auf den gesunden wie auf den geisteskranken, ausübt. Dr. Delbrück betont, daß die Gesellschaft das Recht habe, von dem Lahmen wie von dem Geisteskranken so viel Arbeit zu verlangen, als er bei bescheidenen Ansprüchen noch zu leisten im Stande sei. Die Psychiatrie komme mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß eine geeignete Beschäftigung das Beste sei, was man dem Geisteskranken überhaupt bieten könne. Doch dürfe man die Irrenanstalten natürlich nicht in Arbeitshäuser umwandeln, sondern müsse von dem Grundsatz ausgehen, daß die Kranken nicht der Arbeit, sondern die Arbeit der Kranken wegen da sei. Nach der Meinung hervorragender Aerzte wird sich die Irrenpflege nach dieser Richtung schnell weiter entwickeln. Dieselbe steht mit ihren humanen Grundsätzen im schroffen Gegensatz zu der Irrenbehandlung früherer Zeiten, an welche die Ergebnisse des Prozesses der Alexianerbrüder den Menschenfreund schmerzlich erinnern.

Parlaments-Bericht.

Berlin, 25. Juni.

Abgeordnetenhaus.

Abg. Sattler (natl.) begründet seine Interpellation betr. die staatliche Beaufsichtigung der Irrenpflege mit dem Hinweis auf die Erregung, welche im ganzen Lande herrsche. Die Vorkommnisse in Mariaberg seien um so schlimmer, als man berechtigt war, von einem Kloster von vornherein großes Vertrauen zu beanspruchen. Es frage sich, was geschehen müsse, um für die Zukunft derartige Vorkommnisse zu verhindern.

Kultusminister Dr. Bosse erwidert, er wolle nicht ab irato antworten, sondern sich bemühen, in allen Punkten der Wahrheit die Ehre zu geben. Die Erregung im Lande sei begreiflich und auch, daß die Landesvertretung sich der Sache angenommen, sei durchaus berechtigt. Das Vertrauen zu den Behörden habe die Regierung von einem Eingreifen abgehalten. Er — Redner — gebe die heilige Versicherung, daß, was an Schuld vorliege, nicht nur nicht ungerügt, sondern auch nicht ungesühnt bleiben werde. (Lebhafter Beifall.) Gegenüber der Broschüre Mellage sei die Regierung nicht unthätig geblieben, sondern habe Bericht eingefordert und einen Arzt in Mariaberg stationirt. Nach Beendigung des Prozesses habe er, der Minister, die Schließung der Anstalt Mariaberg verfügt; gestern habe er ein Telegramm erhalten, daß der Provinzialausschuß der Rheinprovinz die Anstalt auf 3—4 Jahre von den Alexianern pachte. Die übrigen Alexianeranstalten in Crefeld 2c. seien jetzt ebenfalls untersucht worden, es hätten sich aber keine Mißstände ergeben. Sämmtliche katholische und evangelische Irrenanstalten würden jetzt außerordentlichen Revisionen unterzogen. Die Hauptsache sei eine strenge Beaufsichtigung der Krankenbehandlung und des Personals. Die Geistlichen sollten nicht ganz von der Krankenpflege ausgeschlossen werden, aber der strengen Kontrolle des Arztes unterliegen; um eine Gewähr für strenge Revision zu geben, solle eine Besuchskommission gebildet werden aus einem Regierungs- und Medizinalrath, einem administrativen Regierungsmitgliede und einem Psychiater. Der Minister bedauert schließlich die Zustände in Mariaberg auf's Tiefste vom patriotischen und humanen Standpunkte aus und erklärt, es werde alles Mögliche geschehen, um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu verhüten. Hätten sich die Regierungsbeamten eines Fehlers schuldig gemacht, so würden sie unnachsichtlich gerügt werden. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag des Abg. v. Eynern (natl.) tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Spahn (Ctr.) vertheidigt das Personal der Anstalt Mariaberg, wenn er auch zugebe, daß die Behandlung der Irren in Mariaberg den heutigen Anschauungen über Irrenpflege nicht entspreche.

Graf Limburg-Stirum (kons.) spricht sich für eine regelmäßige Beaufsichtigung aller geistlichen Anstalten aus.

v. Eynern (natl.) glaubt nicht, daß die Ausführungen des Ministers irgend wie das Land beschwichtigen werden. Der alte Wunsch einer Trennung der geistlichen von der Medizinal-Abtheilung müsse angesichts des Prozesses erhoben werden. Redner bittet den Justizminister um Aufklärung, weshalb der Staatsanwalt, nachdem die Wahrheit der Broschüre Mellage sich herausgestellt, die Anklage nicht zurückgezogen habe.

Kultusminister Dr. Bosse verwahrt sich entschieden gegen das abfällige Urtheil v. Eynern's gegenüber dem Irrenwesen. Die Medizinalbeamten wünschen selbst, daß die Medizinalabtheilung mit der Leitung der geistlichen Angelegenheiten verbunden bleibe. Die Medizinalreform sei im vollsten Flusse.

Justizminister Dr. Schönstädt antwortet auf die Anfrage Sattler's (natl.), daß allen Anzeigen Mellage's eifrigst nachgegangen sei und daß die Untersuchung auch vor den Klostermauern nicht Halt gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft habe aber kein Material bekommen können, um gegen die Alexianer einzuschreiten. Die Zurückziehung der Revision sei von der Staatsanwaltschaft auf seine, des Justizministers, Veranlassung erfolgt, da ein öffentliches Interesse für Einlegung der Revision nicht vorgelegen habe. Wenn man die Sache näher objektiv prüfe, könne man Niemand den Vorwurf einer Pflichtverletzung machen.

Dauzenberg (Ctr.) dankt dem Kultusminister für die ruhige und sachliche Beantwortung der Interpellation, verurtheilt mit seinen politischen Freunden die Vorgänge in Mariaberg und protestirt gegen Entstellungen der Vorgänge.

Virchow (freis. Volksp.) spricht sich für Loslösung

der Medizinalabtheilung vom Kultusministerium aus. — v. Kardorff (freikons.) wünscht Einführung besserer Kautelen für das Entmündigungsverfahren.

Rickert (freis. Vgg.) ist mit den in Aussicht gestellten Verbesserungen in der Aufsicht sehr einverstanden, hält aber die Art und Weise der Ausführung der Revisionsbestimmungen für die Hauptsache.

Porsch (Ctr.) kritisirt die Motive des Urtheils im Mellage-Prozeß und erklärt, er habe sich über die Zurückziehung der Revision gewundert.

Das Haus nimmt hierauf gegen die Stimmen des Centrums und der beiden freisinnigen Parteien einen Schlußantrag an; nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Dritte Berathung des Stempelsteuergesetzes.

Schluß gegen 5 Uhr.

Politische Rundschau.

Elbing, 26. Juni.

Deutschland.

— Der Kaiser nahm gestern in Kiel im Laufe des Vormittags die Vorträge der Chefs des Civil-, des Militär- und des Marinekabinets entgegen. Abends gab er ein größeres Diner an Bord der „Hohenzollern" und wohnte sodann einem Herrenabend in der Marineakademie bei. Bezüglich der Abreise von Kiel ist noch keine Bestimmung getroffen.

— Eine „Zuckerkonferenz" wird am 28. Juni in Wien stattfinden, an der Vertreter der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung theilnehmen werden. Die österreichische Regierung hat sich bereits vor einiger Zeit an die deutsche Regierung gewendet, um eine Verständigung anzubahnen, auf Grund deren ein internationales Uebereinkommen in der Frage der Zuckerprämien erzielt werden soll. Das nächste Ziel einer solchen Vereinbarung ist eine vorläufige Festlegung der Zuckerprämien in ihrer gegenwärtigen Höhe; mit der Zeit solle dann eine Ermäßigung der Prämien eintreten. Im deutschen Reichstage wurde vor einigen Wochen ein Nothgesetz angenommen, welches die Zuckerprämie in ihrer gegenwärtigen Höhe bis zum 31. Juli 1897 aufrecht hält. Oesterreich und Deutschland sind darin einig, daß die Zuckerprämien in keinem Falle über das gegenwärtige Ausmaß erhöht, sondern vielmehr nach und nach beseitigt werden sollen. Es kommt nun auf den dritten für den Zuckerexport maßgebenden Staat, Frankreich, an.

— Eine Wohlfahrtsabtheilung im Kriegsministerium soll eingerichtet werden. Das Kriegsministerium beabsichtigt, im nächsten Haushalt für die Verwaltung des Reichsheeres in Anbetracht des einschneidenden Einflusses der Arbeiterfrage auf die Heeresverwaltung die Bildung einer neuen Abtheilung im Bereich des allgemeinen Kriegsdepartements zu beantragen. Diese Abtheilung soll als „Wohlfahrtsabtheilung" bezeichnet werden und es sollen ihr alle die Angelegenheiten zur Bearbeitung anheimfallen, welche die zahlreichen, bei den Gewehr- und Munitionsfabriken in Spandau, Danzig und Erfurt, den Artilleriewerkstätten in Spandau, Deutz, Straßburg und Danzig, der Geschützgießerei in Spandau, der Geschoßfabrik in Siegburg, den Pulverfabriken in Spandau und Hanau, den beiden Armee-Konservenfabriken in Spandau und Mainz, sowie endlich bei den Proviantämtern und Magazinen Jahr aus Jahr ein beschäftigten Arbeiter betreffen. Es kommen dabei in Betracht nicht nur die allgemeinen Vertragsrechte und Pflichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sondern auch die Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsangelegenheiten, sowie ferner die Wohnungs-, Kirchen- und Schulverhältnisse.

— Der Präsident des Herrenhauses Fürst Stolberg hat an die Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, in dem er die Mitglieder des Herrenhauses zu Plenarsitzungen am Freitag, den 5. Juli d. Js., und an den folgenden Tagen einladet. Die jetzige Zusammenberufung des Herrenhauses wird voraussichtlich die letzte in der diesmaligen Session sein, indem beabsichtigt ist, die sämmtlichen von dem Herrenhause noch zu erledigenden Berathungsgegenstände in fortlaufenden Sitzungen zur Verhandlung zu bringen.

— Die Budgetkommission setzte die Berathung der Vorlage betr. die Centralkreditanstalt fort. Außer den Ministern Dr. Miquel und Frhr. v. Berlepsch nahm heute auch der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein an den Verhandlungen theil. Nach Nr. 3 soll die Anstalt auch „sonstige Gelder im Depositen- und Checkverkehr" annehmen können. Auf Anfrage theilte Minister Dr. Miquel mit, daß das Institut auch zur Annahme von Depositen- und Spareinlagen von Sparkassen und von Privatpersonen befugt sein solle und daß diese Gelder nicht als Einlagen im Sinne des § 6 zu betrachten seien. Der Vertreter der Freisinnigen Volkspartei, Abg. Schenck, sprach sich gegen die Errichtung der Central-Genossenschaftskasse überhaupt aus, weil diese den einzelnen Genossen nicht billiges Geld beschaffen könne und der ganze Apparat viel zu umständlich sei. Die Nummern 3, 4 und 5 (Kassenbestände in Wechsel-, Lombard- und Effektengeschäft nutzbar zu machen) wurden angenommen, ebenso Nummer 6 (Wechsel verkaufen und acceptiren) und Nummer 7 (Darlehen aufzunehmen). Die Debatte über Nummer 8 kam nicht zum Abschluß.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung das Budgetprovisorium mit allen Stimmen gegen diejenigen der Jungczechen, Pernerstorffers und Kronawetters an. Ferner nahm das Haus in zweiter und dritter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahn an.

Italien.

— Nach der nunmehr beendeten Zählung sind bei den hiesigen Gemeinderathswahlen 48 Liberale und 32 Klerikale gewählt.

Frankreich.

— Im Ministerrathe theilte der Minister Hanotaux mit, daß der französische Gesandte in Peking den Vertrag unterzeichnet hat, durch welchen die Grenzfestsetzung zwischen Tonkin und den Südprovinzen Chinas beendet ist.]

Schweiz.

— Das französisch-schweizerische Handelsübereinkommen ist unter folgenden Bedingungen zu Stande gekommen: Austausch des französischen Minimal-Tarifs gegen den schweizerischen Tarif, wie er anderen Staaten gewährt worden ist; der Minimaltarif müßte gewisse Reduktionen erleiden, welche durch ein den französischen Kammern vorzulegendes Gesetz festgesetzt würden. Die Schweiz gewährte den Zonen einige Erleichterungen durch besondere Zusatz-Artikel.

Großbritannien.

— Die Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Helene von Orleans wurde gestern Vormittag mit vollem französischen Königsceremoniell in der Sankt Raphäl-Kirche zu Kingston vollzogen.

— Nach Besprechung mit seinen Kollegen begab sich Lord Salisbury gestern Nachmittag zur Königin nach Windsor und übernahm die Kabinetsbildung. Balfour wird Sprecher des Unterhauses und erster Lord des Schatzes, Chamberlain Staatssekretär der Kolonien werden.

Spanien.

— Der Oberstlieutenant Cimajuani, Commandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Kuba, hat Selbstmord begangen aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

Türkei.

— Ein bestimmt auftretendes Gerücht behauptet die Entdeckung einer Verschwörung in der türkischen Militärschule zur Heranbildung von Offizieren; dreißig Zöglinge sollen verhaftet sein, auch seien belastende Papiere gefunden, welche nachweisen, daß seit längerer Zeit ein Anschlag gegen das Palais bestehe, den Vollstrecker dieses Anschlages sollte das Loos bestimmen. Die Schule wird scharf überwacht.

Vom Balkan.

— Es bestätigt sich, daß die Kämpfe bei Kratowo, welche Anfangs erfolgreich für die Aufständischen waren, für dieselben nachtheilig geendet haben. Die Grenze sei so gut wie abgeschlossen, der Botenverkehr unmöglich. Ueber den Ort des Ausbruchs der Erhebung sind die Angaben verschieden. Es ist sicher, daß einzelne Personen durch die Postenkette geschlichen sind; die Zahl derselben variirt in den Angaben zwischen 4 und mehr als 100. Die Aufständischen sollen meistens mit Gewehren bewaffnet sein.

Belgien.

— Die Repräsentantenkammer genehmigte sämmtliche Artikel des Gesetzes über die Eingangszölle.

Die Einweihung des Johanniterkrankenhauses in Dirschau.

Das neue Krankenhaus, welches mit seiner Front nach der Chaussee zu liegt, ist ein stattliches dreistöckiges Gebäude in Rohbau und trägt als einzigen Schmuck das historische Kreuz der Johanniter. Alle überflüssigen Verzierungen, hervorspringende Simse und andere Decorationsstücke sind vermieden, die einzige Abwechselung in der braunrothen Fläche wird durch Streifen schwarz glasirter Ziegelsteine von derselben Beschaffenheit hervorgebracht. Um so freundlicher muthet uns die Umgebung an. Zwischen dem Krankenhause und der Straße zieht sich eine Fläche grünen Rasens hin, in welche Gruppen von Coniferen angepflanzt werden sollen. Der schmalen Seite des Hauses gegenüber liegen gärtnerische Anlagen, welche an die ausgedehnten Gemüse- und Kartoffelfelder der Anstalt angrenzen. An der Grenze des Grundstückes sind ca. 1500 Waldbäume gepflanzt, welche nach Jahren einen prächtigen Park bilden werden. Zwischen den Gartenbeeten finden wir Stachelbeer- und Johannisbeersträucher, auch sind mehrere hundert Obstbäume angepflanzt worden. Das Terrain stieg von der Chaussee in einem kleinen Hügel aufwärts, welcher an seinem Fuße weggestochen worden ist, um einen ebenen Bauplatz zu gewinnen. Die Ränder der stehen gebliebenen Erhöhungen sind terrassenförmig gestaltet und mit breiten Pfaden durchzogen, auf welchen Gartenbänke und Stühle aufgestellt sind, so daß die Reconvalescenten hier eine behagliche und geschützte Ruhestätte finden. Im Krankenhause sind an dieser Hinterfront in jedem Stockwerke geräumige Balkone angebracht, von denen aus man eine schöne Rundsicht über das Gelände hat. Von einem kleinen, für die Oberin und die Kranken erster und zweiter Klasse bestimmten Balkon kann man die Weichselbrücken und das Hochmeisterschloß von Marienburg übersehen.

Aus Reich und Provinz.

Kiel. Die Seeregatta am Montag fand bei Windstärke 14 und Wind aus W.-N.-W. bis W. statt. Die Bahn betrug 24 Seemeilen. In der 1a-Klasse siegte die Yacht des Kaisers „Meteor" mit 2 Stunden 31 Min. 48 Sek. korrigirte Segelzeit; den zweiten Preis gewann „V. King" des Grafen v. Caledon mit 2 Stunden 33 Min. 44 Sek. In der 1b-Klasse erhielt „Lais" des Herrn Drishaus-Falkenstein den Koscielski-Pokal und den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis mit 2 St. 43 Min. 40 Sek. Den zweiten Preis errang die „Varuna" des Fürsten zu Schaumburg-Lippe mit 2 Std. 51 Min. 33 Sek. In der 2b-Klasse erhielt die Yacht „Vineta" des Kaisers den dritten Preis mit 3 Std. 26 Min. 57 Sek.; das Schiff ist arg mitgenommen. Die dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörige Yacht „Gutruda" brach den Mast. — Die Schiffahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal wird mit dem 1. Juli für Schiffe mit einem Tiefgang bis zu 7½ m eröffnet. — Der Bremer Lloyddampfer „Bonn" ist am Dienstag auf der Germaniawerft glücklich vom Stapel gelaufen.

Kiel. Bei der Besichtigung einiger Kriegsschiffe kamen verschiedene Reichstagsabgeordnete auch auf den Panzer Wörth, dessen Kommandeur Prinz Heinrich ist. Die Offiziere empfingen die Abgeordneten in liebenswürdigster Weise und zeigten und erklärten alles, was an Wissens- und Sehenswerthem vorhanden war. Im Begriff, mit aufrichtigem Dank das Schiff zu verlassen, wurden die Abgeordneten jedoch von der Meldung überrascht, daß Prinz Heinrich sie zu empfangen wünsche und bitten lasse, noch einige Minuten auf dem Schiff zu verbleiben. Man begab sich nunmehr zurück auf das Oberdeck und es dauerte nicht lange, so erschien der Prinz mit einigen Collegen, die nachgekommen und von ihm persönlich geführt worden waren. Er begrüßte die Anwesenden, bat sie, ein Glas Wein mit ihm zu trinken und brachte alsdann einen Toast auf den Kaiser aus. Aus der Mitte der Gäste wurde ein Hoch auf den Prinzen Heinrich ausgebracht. Mit den Worten: „Auch alles Schöne muß einmal ein Ende haben" entließ der Prinz die Abgeordneten, welche die einfache Art und Liebenswürdigkeit desselben allesammt rühmten.

Lauenburg. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute einstimmig den Bürgermeister Zemke auf 12 Jahre wiedergewählt.

Mannheim. Gouverneur Major v. Wißmann trifft hier diese Woche mit Gemahlin behufs Theilnahme an der Hochzeit Dr. Bumillers und der Tochter des Kommerzienraths Lanz hier ein. Von Mannheim aus tritt Herr von Wißmann sofort die Reise nach Afrika an. Die Einschiffung in Neapel erfolgt bereits am 4. Juli. In Begleitung Wißmanns befinden sich vier Afrikaforscher. Wißmann nimmt hier bei dem Generalkonsul Reiß Absteigequartier.

Görlitz. Gestern Nachmittag hat hier die Enthüllung des Standbildes des General-Feldmarschalls Grafen von Roon stattgefunden. Die feierliche Uebergabe an die Stadt erfolgte durch den Landesdirektor Kammerherrn von Witzleben. Der Kriegsminister von Schellendorf, der kommandirende General des V. Armeekorps und eine Deputation des ostpr. Füs.-Regts. „Graf Roon" wohnten der Feier bei, während welcher zwei Söhne, eine Tochter, die Schwiegerkinder sowie 15 Enkel des verewigten General-Feldmarschalls das Denkmal umstanden.

Köln. Dienstag Mittag wurde der neue Vieh- und Schlachthof eröffnet. Zugleich fand eine Ausstellung des deutschen Fleischerverbandes und Seitens der Stadt Köln ein Prämienmarkt für Schlachtvieh statt, an dem sich zahlreiche Viehhändler und Mäster aus ganz Deutschland betheiligten. Auch das preußische Landwirthschaftsministerium hat 36 Preise gestiftet.

Köln. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz beschloß, die Anstalt Marialberg auf mehrere Jahre zu pachten und dort eine Provinzialpflegeanstalt einzurichten. Der Ankauf von Marialberg hängt vom Ergebniß der Besichtigung durch den Provinzialausschuß am 15. Juli ab, ev. soll eine neue Provinzial-Irrenanstalt erbaut werden. Die nicht Geisteskranken und Epileptischen des Klosters Marialberg sollen dem Trierer Landarmenhause, die jugendlichen Epileptischen und Idioten entsprechenden Anstalten überwiesen, die in den Alexianeranstalten zu Lindenthal, Gladbach und Crefeld befindlichen Geisteskranken sollen einstweilen dort belassen werden. Alle Privatpflegeanstalten werden einer außerordentlichen Revision unterzogen.

Bremen. Bei dem Festbankett im hiesigen Rathskeller sagte Oberbürgermeister Dr. Gröning: Er glaube, daß die Meerfahrt bei den Theilnehmern einen günstigen Eindruck hinterlassen habe und der Reichstag schlimmere Stürme im märkischen Lande als den während der Fahrt erlebt habe. Er spreche die Hoffnung aus, daß der Rathskeller sich als ein guter Hafen erweisen möge, wohin die Wogen der Politik nicht dringen. Nach dem Hoch auf den Kaiser fuhr Dr. Gröning fort: Sein zweites Glas weihe er dem deutschen Reichstage, der neben dem deutschen Kaiser die Einheit der Nation, des deutschen Volkes, des Vaterlandes repräsentire. Aus dem heutigen Verhalten der Bremer Bevölkerung sei ersichtlich, daß dieselbe dem Reichstage warme Sympathien entgegentrage. Bremen sei allezeit gut deutsch gesinnt gewesen. Reichstagspräsident von Buol erwiderte, er sei berufen, dem Oberbürgermeister für seine freundlichen Worte zu danken; er habe von Bremen einen großartigen Eindruck bekommen, den er und seine Kollegen ihr Lebtag nie vergessen werden.

Lübeck. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr traf eine Anzahl Reichstagsabgeordneter und Journalisten hier ein und begab sich nach glänzender Korsofahrt durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt nach den Weinkellern der Firma Maßmann-Nissen zum Frühstück. Hier brachte Dr. Görtz Namens der Firma ein Hoch auf die Gäste aus, Abg. Dr. v. Buchka feierte Lübeck, Abg. Graf Oriola trank auf das Wohl der gastgebenden Firma.

Hannover. Der Minister des Innern hat dem Vereine zur Förderung der Hannover'schen Landes-Pferdezucht die Erlaubniß ertheilt, eine öffentliche Verloosung von silbernen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 100.000 Stück zu je 1 Mk. — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Chemnitz. Für das 15. Mitteldeutsche Bundesschießen am 7. bis 14. Juli in Chemnitz sind bereits großartige Vorbereitungen getroffen worden. Nicht weniger als 38 mit elektrischer Signalanlage versehene Scheibenstände wurden errichtet, große Baulichkeiten erheben sich auf dem 20,000 Quadratmeter umfassenden Festplatz, ein geschmackvoller Gabentempel wird die Geschenke bergen, welche für die besten Schützen bestimmt sind. Ein Festzug, der ein Bild des industriellen, gewerblichen, künstlerischen und geselligen Lebens von Chemnitz bieten soll und mehr als 5000 Theilnehmer und viele kostümirte Gruppen mit Festwagen umfassen wird, begiebt sich am 7. Juni nach dem Festplatz. Ganz besonderen Glanz aber erhält das 15. Mitteldeutsche Bundesschießen dadurch, daß König Albert dasselbe mit seiner Gegenwart beehren wird.

Posen. Die Konsulate Posen und Breslau der Allgemeinen Radfahrer-Union veranstalteten Sonntag eine Distanzfahrt von Posen nach Breslau, an der sich 17 Fahrer, darunter acht aus Posen, sieben aus Breslau, einer aus Liegnitz und einer aus Lipa betheiligten. Die Abfahrt von Posen erfolgte um 5 Uhr 43 Min. früh. Die Entfernung betrug 166 Kilometer. Als erster traf um 12 Uhr 28 Min. Fritz Heidenreich-Breslau am Ziele ein, zehn Sekunden später kam Albert Heidenreich-Breslau. Um 12 Uhr 59 Min. folgte Gohle-Posen, um 1 Uhr 8 Min. 30 Sek. Otto-Breslau, um 1 Uhr 25 Min. Knorr-Breslau. Es waren fünf Geldpreise, vier Medaillen und fünf Diplome ausgesetzt.

Danzig. Der Westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Danzig wird am 29. d. Mts. unter Leitung des Generalarztes a. D. Dr. Boretius eine Uebung in der Verladung und Lagerung von Verwundeten auf Oderkähnen zum Zweck der Verwerthung der Wasserstraßen für den Verwundetentransport ausführen.

Dirschau. Prinz Albrecht von Preußen traf gestern hier ein und wurde vom Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, dem Grafen Lehndorff, dem Ordenskonvent und dem Vorstand des Johanniter-Krankenhauses empfangen. Ferner trafen ein die Spitzen der Provinzbehörden und zahlreiche Johanniterritter. Vereine und Schulen bildeten Spalier und bereitet n dem Prinzen einen herzlichen Empfang. Die Einweihung des Krankenhauses verlief programmmäßig. Prinz Albrecht reiste um 8 Uhr nach Kamenz ab.

Krojanke. Die Heu- und Kleeernte, welche bis jetzt vom schönsten Wetter begünstigt war und nunmehr ihrem Ende entgegengeht, ist allgemein recht gut ausgefallen; die Erträge haben zumeist die doppelte Menge des vorjährigen ersten Schnitts ergeben.

Thorn. Das seit vergangener Woche eingetretene Wachswasser auf der Weichsel ist der Weichselschiffahrt sehr zu statten gekommen. Die in Polen festliegenden Kähne haben absegeln können und haben sämmtlich ihr Ziel bereits erreicht. Bei dem jetzigen Wasserstande ist die Schiffahrt recht lebhaft. Im Holzgeschäft hat sich in den letzten Tagen ein Umschwung zum Bessern gezeigt. In Berlin macht sich die Nachfrage nach Balkenhölzern bemerkbar; infolgedessen sind größere Posten Kiefern-Rundhölzer dorthin verkauft worden. Nicht unbedeutende Abschlüsse sind auch jüngst mit Danziger und Elbinger Käufern gemacht worden.

Aus dem Kreise Stuhm. Auf den Messerhelden Borkowski, welcher kürzlich seinen Brodherrn, den Besitzer Nowotarski in Stuhmerfelde arg zugerichtet hat und dann flüchtig geworden ist, war von Gendarmen und Ortsbehörden eifrig gefahndet worden, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Nicht wenig erstaunt war der hiesige Wachtmeister, als am 24. d. Mts. Borkowski bei ihm vorsprach und um seine Verhaftung bat, welche auch sofort bereitwilligst ausgeführt wurde. — Wie die Verrohhung heutzutage überhand nimmt, zeigt die in Scharbau vorgekommene Messerstecherei wieder zur Genüge. Aus nichtiger Ursache schlugen dort 2 Knechte mit den Messern aufeinander los und haben sich buchstäblich zerfleischt. Die schrecklichen Folgen dieses Kampfes waren die, daß dem Knecht K. der Bauch aufgeschlitzt war, so daß er schon auf dem Transporte nach dem Elternhause seinen Geist aufgab, während der andere lebensgefährliche Verletzungen erhalten hat, so daß er hoffnungslos darniederliegt. — In den Anlagen der Stadt Stuhm wird am 30. Juni ein Missionsfest abgehalten werden. — Der Johannitag, an welchen sich in unserer Gegend verschiedene alte Gebräuche knüpfen, ist in herkömmlicher Weise begangen worden. Man sah zahlreiche Johannisfeuer besonders auf den Anhöhen emporleuchten. — In dem Dorfe Dt. Damerau ist ein Dienstmädchen verhaftet worden, welches die Leiche ihres neugeborenen Kindes in einem Getreidefelde verscharrt hatte. Das Mädchen giebt an, das Kind bereits todt geboren zu haben. Genaueres wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Der Königliche Kreisschulinspektor Dr. Zint ist für die Zeit vom 30. Juni bis zum 3. August beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Lokalschulinspektor Heinicke Rehhof vertreten werden.

Marienwerder. Mit dem Eisenbahnbau Riesenburg-Jablonowo scheint doch in schnellerem Tempo vorgegangen zu werden, als ursprünglich in Aussicht stand. Wie man hört, sollen die speciellen Vorarbeiten für die Stichbahnstrecke Marienwerder-Freystadt bereits heute begonnen werden. — Die Frau des in guten Verhältnissen lebenden Besitzers Wollert in Ziegellack, geb. Busse, ist unter dem Verdacht des Kindesmordes bezw. der Beiseiteschaffung einer Leiche und des Verdachtes der Verleitung zum Meineide am Sonntag verhaftet und nach Graudenz abgeführt worden. Das Dienstmädchen der Beschuldigten, die mit dem Besitzer W. erst seit Kurzem verheirathet ist, Marie Jaworski, wurde ebenfalls in Haft genommen.

Kreis Pr. Holland. In Schlodien hielt im Gasthause der Brandverein der bäuerlichen Besitzer am 22. die Generalversammlung ab. Die Rechnung ergab einen Vermögensbestand der Gebäudeversicherung von 11910,27 Mk. Die Inventurkasse schloß mit einer Einnahme und Ausgabe von 8523.91 Mk. Die Ausgabe betrug für Brände rc. 2972 10 Mk. Der Verein entschädigt auch Stroh- und Getreidehaufen, was von neuem beschlossen wurde. An Stelle des Besitzers Herrn Hoffmann, Neumark, der 25 Jahre das Ehrenamt eines Vorsitzenden verwaltet hat, leitete der neugewählte Vorsitzende, Herr Nehm, Herrndorf, die Versammlung.—In Deutschendorf hat sich Mancher der Genuß eines saftigen Hühnchenbratens versagen müssen; denn ein zweibeiniger Marder überhebt die Hausfrauen der Mühe des Schlachtens. So hat er an verschiedenen Orten die Ställe seiner halb ausgewachsenen Insassen entledigt, ohne daß man ihn bisher erwischen konnte. — Einen prächtigen, weißen Bussard (große Seltenheit,) schoß am Sonnabend der Förster Binder im Spröckelbruch bei Schlodien. Auf den Flügeln hat er nur einige kleine, graue Federn. — Häufig kann man in dieser Zeit Zweikämpfe von Rehböcken beobachten. Sie fordern sich mit lautem „Schrecken" heraus und stürmen dann mit gesenktem Gehörn aneinander vorbei, um sich mit den spitzen Stangen zu treffen. Auf den Pfarrhufen zu Herrndorf wurden zwei dieser Kämpfer verendet gefunden. Der Schwächere hatte den Stärkern durch einen Stoß in die Lunge niedergestreckt, während dem andern der Bauch aufgeschlitzt war.

Königsberg. Der Kursus für Lehrer und Lehrerinnen zur Ausbildung im Jugendspielunterricht hat seinen Anfang genommen. Die Theilnehmer desselben, 32 Herren und 36 Damen aus ganz Ost- und Westpreußen, waren eifrig damit bemüht, sich durch Aneignung eigenen Könnens in den Jugendspielbetrieb einzuleben. Täglich finden Morgens von 7—8½ Uhr in Kleins Etablissement auf den Mittelhufen Vorträge und theoretische Erklärungen statt. Darauf erfolgt die praktische Einübung der erklärten Spiele auf dem Jugendspielplatze. — Der Anschluß Königsbergs an die große östliche Telephonlinie Berlin-Memel wird voraussichtlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Es ist beim Magistrat eine Benachrichtigung der Kaiserlichen Oberpostdirektion eingelaufen, nach welcher die Verbindung unserer Stadt sofort in Angriff genommen worden ist, die Zulassung der hiesigen Theilnehmer zum Verkehr auf der Fernsprechverbindung aber erst dann erfolgen kann, nachdem eine in Aussicht genommene zweite Doppelleitung von Berlin bis Posen fertiggestellt sein wird. Diese Legung soll thunlichst beschleunigt werden, immerhin ist vorläufig der bestimmte Zeitpunkt noch nicht abzusehen, an dem der ersehnte Fernsprechanschluß Königsbergs zur Thatsache werden wird.

Vom Kurischen Haff. Die Arbeiten des Haffdammes schreiten rüstig vorwärts. Unternehmer ist Herr Krause aus Berlin, welchem die Ausführung des Riesenbaues übertragen ist, obgleich er dafür 100,000 Mark mehr verlangte als der Mindestfordernde. Die Geräthschaften, Schwellen und Lowrys sind aus dem Weichseldurchstichsgebiet, wo Herr Krause gleichfalls thätig war, nach dem Bauplatze befördert worden. Bis jetzt sind 10 Lokomotiven in Bewegung, welche täglich 2500 bis 3000 Kubikmeter Erde befördern. Die Zahl der gegenwärtig beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 400.

Memel. Das erste littauische Musikfest schließt, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ohne oder nur mit einem geringen Defizit ab.

Memel. Mit dem 1. Mai cr. begann die Frühjahrsschonzeit der Fische für das Kurische Haff und durfte in Folge dessen die Fischerei mit Kurrennetzen und Staaknetzen, welche Gezeuge aus mehrfachen Netzwänden bestehen, nicht betrieben werden. In Betrieb gesetzt wurden Keitelgarne, Braddengarne, Waddegarne, Klippnetze, Aalangelschnüre, Haffjäcke, Plötznetze und Kaulbarsnetze. Die Keitelfischerei lieferte auch in diesem Monate, wie in früheren Jahren, recht lohnende Fänge an Aalen, außerdem wurden mit diesem Gezeuge auch mittelmäßige Fänge an Kaulbarsen und Fischen im Gemenge gemacht. Die Braddenfischerei, welche nur geringe Erträge lieferte, wurde nur ab und zu betrieben. Die Fischerei mit kleinen Gezeugen, mit Ausnahme der Aalangel-Fischerei, welch letztere recht lohnend ausfiel, brachte kaum mittelmäßige Fänge an Fischen der verschiedensten Art. Wie in früheren Jahren, so befinden sich auch jetzt mehrere Stettiner Fischerquatzen auf dem Kurischen Haffe, welche die Aale zu annehmbaren Preisen von den Fischern kaufen und lebend nach Stettin bringen.

Aus Ostpreußen. Am 22. d. M. wurde die Gegend von Sodargen, Schmauhnen, Urbantatschen,

Daynen, Kosackweitschen, Pieragen, Kusmen, Wöszupchen bis nach Schillehnen, Lasdehnen hin von einem furchtbaren Hagelschlag nebst Gewitter heimgesucht. Kartoffeln und Rüben wurden vollständig, Getreide bis zu 50 Prozent durch die fast taubeneigroßen Hagelkörner bedeckt und vernichtet. Die Felder gewähren einen geradezu trostlosen Anblick. In Kosackweitschen hob der Sturm eine Scheune von ihrem Fundament und warf sie um, deckte ein ganzes Wohnhaus ab und entwurzelte viele Bäume.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 26. Juni.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 27. Juni: Wolkig, warm, Regenfälle und Gewitter.

Obstverwerthungsgenossenschaft. In der am 12. Juni abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing wurde, wie schon bekannt, der Ankauf des Wegmann'schen Grundstückes auf der Speicherinsel beschlossen, und der Vorstand zum Bau des Fabrikgebäudes und zum Ankauf der Pressen, Fässer 2c. ermächtigt. Das erworbene Grundstück ist in jeder Beziehung das beste und preiswertheste, welches der Genossenschaft angeboten wurde. Es ist ca. 1 Morgen groß und sehr günstig für die Anfuhr des Rohmaterials per Wagen und Kahn zwischen der Berlinerstraße und dem Wasser gelegen. Da auf dem angekauften Grundstück außer einem Holzschuppen keine Baulichkeiten vorhanden sind, kann der Neubau sofort in Angriff genommen und auf die zweckmäßigste Weise eingerichtet werden. Die Ausführung des Baues ist Herrn Baumeister Depmeyer übertragen und wird nächste Woche damit begonnen werden, so daß der Arbeitsraum und die Kellereien am 15. September, der Oberbau Anfang Oktober fertiggestellt sein werden. Die lang verschleppte Grundstücksfrage hat die energische Inangriffnahme des Unternehmens erheblich verzögert, und die Genossenschaft kann sich daher in diesem Jahre leider noch nicht mit der Verarbeitung des Beerenobstes und der Sauerkirschen befassen. Erst vom 15. September d. J. an wird alles Obst der Genossen, sei es Fall-, Schüttel- oder gepflücktes Obst, zur Verwerthung angenommen. Es sei jedem Obstproduzenten, dem daran liegt, für sein Obst einen annehmbaren Preis zu erzielen, gerathen, sich möglichst bald an dem Unternehmen zu betheiligen, da von Nichtmitgliedern nur dann Obst angenommen wird, wenn die erforderlichen Mengen von den Genossen nicht geliefert werden können.

Gautag. Die für den Sommergautag des Gaues 29 (Danzig) des Deutschen Radfahrer-Bundes am 7. Juli d. J. in Elbing aufgestellte Tagesordnung enthält u. A: Wahl des ersten und zweiten Gau-Vorsitzenden, Prämirung der 1894er Tagesfahrten, Festsetzung der nächsten Gaufahrten und des Haupt-Gautages, Feststellung der Bestimmungen für das abzuhaltende 100 Kilometer-Rennen. Sodann findet Begrüßung der eintreffenden Gäste, gemeinsames Mittagessen, Festkorso, Dampferfahrt nach Englisch Brunnen und Schlußkommers statt.

Ausstellung. In der Zeit vom 14. September bis 6. Oktober findet in Bremen eine Internationale Ausstellung für die Nahrungsmittel- und gesammte Bekleidungs-Industrie, Gesundheitspflege, Sport und Erfindungen aller Art statt. In das Ehren-Comitee sind für Westpreußen gewählt die Herren Graf von Alvensleben, kgl. Kammerherr, Ostrometzko, und zum Ehrenpräsidenten Fabrikbesitzer Muscate in Danzig. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis spätestens den 1. Juli entweder an das Centralbureau der „Internationalen Ausstellung 1895" in Berlin, Alexanderstraße 31, oder an das Hauptbureau der „Internationalen Ausstellung 1895" in Bremen, Heerdenthorsteinweg 5, einzusenden.

Einquartirung. Am 8. Juli wird das Fuß-Artillerie-Regiment von Linger in Stärke von 41 Offizieren, 160 Unteroffizieren, 969 Mann, auf dem Durchmarsch nach Thorn, hier mit Verpflegung einquartirt werden.

Generalversammlung. Die Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft werden daran erinnert, daß Freitag, den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr, die Generalversammlung und die Wahl der Aeltesten stattfindet.

Fortbildung- und Gewerkschule. Am heutigen Tage unternahmen 30 Schüler der staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule einen Ausflug nach Königsberg, um die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung zu besuchen. Die Mittel zur Bestreitung der entstehenden Kosten haben bekanntlich die städtischen Behörden in Höhe von 150 Mk. bewilligt.

Impfung des Rindviehes. Auf Grund eines von dem Königlichen Landes-Oekonomiekollegium in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschlusses über die Frage: „Welche Maßregeln empfehlen sich, um die Tuberkulose des Rindviehs, der Schweine und Ziegen entgegenzuwirken u. s. w." wird empfohlen, nur solche Bullen mit Hülse von Staatsmitteln auf Bullenstationen aufstellen zu lassen, welche durch Impfung mit Tuberkulin als nicht tuberkuloseverdächtig erkannt worden sind.

Kappen der Weinreben. Nachdem der Wein abgeblüht ist, werden die Fruchtruthen gekappt durch Abschneiden derselben (3 Augen über der obersten Traube.) Befinden sich 3 Trauben an einer Rebe bezw. Fruchtruthe, so wird die dritte ausgebrochen, sonst bleiben die Trauben unvollkommen. Nach dem Kappen wachsen die Geiztriebe in den Blattwinkeln kräftig und müssen ebenfalls gekürzt, nicht aber ganz ausgebrochen werden, weil in dem stehenbleibenden kurzen Triebe die Reservestoffe für das daneben sitzende Auge sich bilden und dasselbe fürs nächste Jahr kräftigen. Wird dieser Geiztrieb nicht gekürzt, so wächst er sehr lang, die Säfte werden darin vergeudet und das daneben sitzende Auge bringt im nächsten Jahre keine Triebe. Der Geiztrieb wird gekürzt, wenn er eine Länge von ca. 8 Zentimeter erreicht hat. Man kneift mit den Fingerspitzen die Spitze des Triebes ab, so daß nur ein Auge darin verbleibt. Dieses Auge treibt im Laufe des Sommers wieder aus, der Trieb wird nochmals gekürzt und behält nur zwei bis drei Augen. Im November bezw. Dezember, beim Winterschnitt, werden diese Geiztriebe ganz entfernt. Reben, welche keine Trauben haben, bleiben vorläufig ungekürzt. Erst im September werden sie entspitzt, damit das Holz reift. Unreifes Holz verfault unter der Winterdecke. Werden Fruchtruthen nicht gekappt und Geiztriebe nicht gekürzt, so verwandelt sich der Weinstock zu einem wilden Busch, der Saft wird vergeudet, Trauben und Beeren bleiben klein. Letztere werden nicht reif und in wenigen Jahren hat der Weinstock, der kurz gehalten werden muß, eine unendliche Höhe erreicht und bringt nur in den äußersten Spitzen einige unvollkommene Trauben, dagegen ist unten und in der Mitte des Weinstockes, wo vollkommene Beeren wachsen sollen, altes, schwarzes Holz. Dann heißt es: unser Klima eignet sich nicht zur Weinkultur!

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt war ungeachtet des regnerischen Wetters sehr gut beschickt und rege belebt. Um das ganze Rondel auf dem Friedrich Wilhelms-Platze saßen zahlreiche Handelsfrauen mit in Töpfen, Körben und Eimern feilgehaltenen Blaubeeren und Süßkirschen aus. Auch reife Johannis- und Stachelbeeren bot der Obstmarkt als Neuheit dar. — Auf dem Butter- und Eiermarkte scheint die Waare schon wieder sehr theuer zu werden. Das Pfund Butter kostete 90 Pf., dagegen waren auf dem Friedrich Wilhelms-Platze die Eier nicht unter 75 Pf. pro Mandel zu haben; auf der Fischbrücke am Elbing kaufte man sie zwar noch für 70 Pfg. — Der Geflügelmarkt zeigte viele lebende alte und junge Hühner, Tauben und Kücken. — Sehr vieles und mannigfaltiges Angebot hatte der Gemüsemarkt aufzuweisen, der von Möhren und Schooten, Pastinack, Radieschen, Kohlrabi, Blumenkohl, Salat, Petersilie u. a. gute Auswahl bot. — Auf dem Blumenmarkt fanden Kränze und Sträuße aller Art lebhafte Abnahme. Vergißmeinnichtkränzchen kosteten 5 Pfg. pro Stück, ebenso die weiße Lilie. Rosen, Mummeln und Nelken waren in Menge am Platz. — Die frische, weiße Kartoffel kostete 35 Pfennig pro Zweilitermaaß. Auf dem Alten Markt waren noch 18 Wagen mit alten Kartoffeln aufgerückt, von denen der neue Scheffel 2,50—3,00 Mk. kostete. Der Getreidemarkt war mit 11 Fuhren Hafer beschickt, der Scheffel kostete 3—3,40 Mk. — Mit Heu sah man 8 Wagen, und wurde für den Zentner 2,20 bis 2,30 Mk. gezahlt. Von den 4 Fuhren mit Haferstroh ging das Schock für 12,50 Mark.

Bei der Verzollung von Tabak sollen demnächst in den Tarasätzen einige Aenderungen eintreten, indem für unbearbeitete Tabakblätter und Tabakstengel in Fässern von 600 Kilogramm und darunter statt der bisherigen 11 pCt. des Bruttogewichtes 12 pCt. Tara, in Fässern in Bruttogewicht von mehr als 600 bis einschließlich 700 Kilogramm statt der bisherigen 11 pCt. nur 9 pCt. und endlich in Umschließungen aus Schiffsmatten und Flechtwerk von gespaltenem Bambus mit Tauumschnürung, wobei bisher Tara überhaupt nicht in Anrechnung gebracht wurde, sollen künftig 5 pCt. des Bruttogewichts als Tara berechnet werden.

Militärische Lehrerübung. Während der Sommerferien findet die dritte militärische Uebung (zweite Reserveübung) der Lehrer statt.

Eine Handwerkerkonferenz, die aber vertraulich sein soll, planen die Innungshandwerker behufs Stellungnahme zu den neuesten Plänen der preußischen Regierung in Bezug auf die Organisation des Handwerks sowie die Hebung des Lehrlingswesens. Dieselbe ist, wie verlautet, auf eine direkte Anregung des Handelsministers zurückzuführen, der auch die Entsendung eines Regierungs-Kommissars zu der Konferenz zugesichert hat. — Jedenfalls wird dabei auch die Mißstimmung der Innungsfreunde über die Abweisung ihrer Pläne zum Ausdruck kommen, die in der Versagung der Audienz beim Kaiser zu erkennen war.

Selbstmord. Auf dem Bodenraum des Hauses Königsbergerstraße Nr. 79 wurde heute Vormittag der Leistenschneider G., welcher erst gestern aus dem städtischen Krankenhause entlassen war, erhängt vorgefunden. Da G. in dem Hause keine Wohnung hatte, so ist wohl anzunehmen, daß er die That in einem krankhaften Zustande ausgeführt hat.

Ueber eine Luftspiegelung auf dem Kurischen Haff schreibt man: Wo sonst das Auge nur eine endlose Wasserfläche erblickt, zeigten sich am Sonnabend Vormittag in südlicher Richtung von der Ortschaft Inse am Horizont die Sandberge der Kurischen Nehrung. Deutlich waren einige am Fuße der Nehrung ankernde Kähne zu bemerken, ebenso klar zeichneten sich einige Gebäude, sowie die auf der Nehrung befindlichen Plantagen ab. Die Erscheinung dauerte etwa 5—6 Minuten und fand bei drückender Hitze und völliger Windstille statt. — Aehnliche Spiegelbilder beobachtet man bekanntlich nur noch in der afrikanischen Wüste.

Als obdachlos wurde gestern Abend ein neunjähriges Kind, Tochter eines hiesigen Arbeiters, welche bereits am Sonntag ihren Eltern entlaufen war und sich umhergetrieben hatte, in das Polizeigefängniß eingeliefert.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. Juni.

Der taubstumme Maurerhandlanger Anton Wermter aus Elbing ist beschuldigt, am 30. Januar in je zwei Fällen unzüchtige Handlungen und am 22. Februar in je zwei Fällen Nothzuchtsversuche begangen zu haben. Wermter, der bereits mit 1 Jahr Gefängniß wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, erhält eine Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die unverehelichte Anna Engler aus Jerdauken ist angeklagt, das Wohnhaus des Besitzers Steiniger zu Jerdauken am 7. März Abends vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Die Angeklagte, 33 Jahre alt, bisher nicht vorbestraft, ist der That geständig. Dieselbe diente bei dem Besitzer Steiniger als Dienstmädchen und will von der Ehefrau am Tage vorher durch Schimpfworte gereizt worden sein und um nun aus dem Dienste entlassen zu werden, das Wohnhaus angezündet zu haben, welches auch abbrannte. Das Gebäude war mit Pfannen, unter welchem ein Strohdach war, gedeckt. Die Angeklagte will dieses Strohdach von außerhalb mittelst Licht angezündet haben. Da kein Wind war, so ist nur das Wohnhaus allein abgebrannt. Steiniger giebt an, durch den Brand einen Schaden von etwa 500 Mk. gehabt zu haben. Die Angeklagte wird mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft.

Kunst und Wissenschaft.

Königsberg. An der hiesigen Universität haben im Studien- und Etatsjahr 1894/95 im Ganzen 90 Promotionen stattgefunden, und zwar 44 Ehrenpromotionen bei Gelegenheit des 350jährigen Universitäts-Jubiläums am 27. Juli v. Js. (10 in der theologischen, 5 Ernennungen zu Lizentiaten der Theologie, 10 bei der juristischen, 6 bei der medizinischen und 13 bei der philosophischen Fakultät); in drei Fällen erfolgte die Ernennung des Doktordiploms nach Ablauf von 50 Jahren (für den inzwischen verstorbenen Dr. Franz Neumann-Königsberg, für den Dr. med. Heidenreich-Tilsit und für den Geh. Regierungsrath Professor Dr. Friedländer-Straßburg), promovirt wurde in der theologischen und juristischen Fakultät Niemand, in der medizinischen 31 und in der philosophischen Fakultät 12 Herren.

Breslau. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge beschlossen der Rektor und Senat der hiesigen Universität, Damen, welche die Prüfung als wissenschaftliche Lehrerinnen für höhere Schulen bestanden haben, als Hospitantinnen bei den Vorlesungen zuzulassen.

Am Dienstag Morgen ist der Maler **Robert Warthmüller** im 36. Lebensjahre gestorben. Er war zu Landsberg a. W. geboren und hatte als Künstler den Namen des heimathlichen Flusses seinem eigenen Namen vorgesetzt. Die künstlerische Ausbildung erhielt er auf den Akademien zu Berlin und München; dann führten ihn Studienreisen nach Paris. Warthmüller war seit Jahren auf unseren Ausstellungen reich vertreten, und von seinen Werken sind viele in weiten Kreisen bekannt geworden. Der Verblichene war auch Lehrer an der Kunstschule, und Ostern an die Kunstakademie zur Vertretung des beurlaubten Prof. Seiler berufen worden.

Soziales.

Die Maßregelung von Postassistenten wegen Zugehörigkeit zum Postassistentenverband scheint trotz der Erklärung von Vertretern der Reichspostverwaltung im Reichstag fortgesetzt zu werden. In Straßburg i. E. sollte kürzlich ein Bezirksverein des Verbandes gegründet werden. Am Tage vor dem festgesetzten Gründungstermin wurden aber die Führer der Bewegung versetzt und die Begründung des Vereins unterblieb. Schon früher war der Versuch gemacht worden, in Straßburg einen Bezirksverein des Assistentenverbandes ins Leben zu rufen. Auch damals wurde der Versuch dadurch vereitelt, daß der Postassistent, der die Sache unternommen hatte, einige Tage vor dem Gründungstermin versetzt wurde.

Die in der Herrenkonfektion beschäftigten Arbeiter von Berlin tagten am Montag, um über die Zweckmäßigkeit von Betriebswerkstätten zu berathen. Die Diskussion zeigte, daß die Arbeiter in der Herrenkonfektion geschlossen für die Errichtung von Betriebswerkstätten eintreten. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche die Versammelten auffordert, für die Errichtung von Betriebswerkstätten einzutreten. Zu bemerken ist, daß sich die Lokalorganisation der Herrenkonfektionsarbeiter von der Lokalorganisation der Damenkonfektionsarbeiterinnen auf Grund der verschiedenartigen Stellungnahme zur Errichtung von Betriebswerkstätten vollständig losgelöst hat.

Coloniales.

Kulturbilder aus Deutsch-Ostafrika. Unter diesem Titel ist von dem früheren Lieutenant Hofmeister eine Broschüre in der Handelsdruckerei zu Bamberg erschienen. Der Verfasser ist vier Monate auf einer Plantage bei Pangani thätig gewesen. Die Broschüre ergeht sich auf nahezu zwei Druckbogen in sehr abfälligen Behauptungen über die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Aber von dem wenigen Thatsächlichen, was zur Erhärtung derselben beigebracht wird, hat das meiste Abgeordneter Bebel schon im Reichstage zur Sprache gebracht. Darauf sind theilweise Berichtigungen seitens des Direktors der Kolonialabtheilung erfolgt. Unseres Wissens ist dies aber noch nicht geschehen gegenüber der Behauptung, daß die Plantagen bei Pangani sich jährlich durch Sklavenhändler aus dem Innern ihren Ersatz an Arbeitern verschaffen. Es sei Täuschung, so wird in der Broschüre behauptet, daß die betreffenden Arbeiter als Sklaven gekauft seien; thatsächlich seien sie geraubt. Weiter wird behauptet, daß der Neger seinen Lohn in Kupfer-Pesos ausgezahlt erhält. Kauft er dagegen auf der Plantage irgend einen nothwendigen Artikel, so muß er entweder in Silber zahlen oder man rechnet ihm hohe Preise an. Theilweise auch aus diesem Grunde hätten im Jahre 1894 die Neger einen halben Tag dort gestreikt.

Vermischtes.

Der Verein für Brieftaubenzucht „Komet" zu Berlin veranstaltete am jüngsten Sonntag sein zweites Preisfliegen von Altenbeken bei Paderborn nach Berlin, über 318,5 Kilometer (43 deutsche Meilen) Luftlinie. Um die ausgesetzten 25 Geldpreise bewarben sich 15 Mitglieder mit 101 Tauben. Aufgelassen wurden die Tauben Vormittags um 7 Uhr 25 Minuten. Die erste Taube traf in Berlin um 12 Uhr 4 Minuten ein, erzielte somit eine durchschnittliche Fluggeschwindigkeit von 1145 Meter in der Minute. Das Eintreffen der 25. Preistaube wurde 25 Minuten später festgestellt, auch sie hatte noch eine Fluggeschwindigkeit von 1046 Meter in der Minute erreicht.

Graz. Texas Jack, der Anführer der Prairiereiter, ist aus Graz mit Zurücklassung von Schulden verschwunden. Er soll nach Mailand gereist sein und hat seine Gesellschaft in größter Nöthlage verlassen.

Eine nette Brandstifterbande ist in Washington verhaftet worden. Unter den 12 Verhafteten befinden sich Agenten von verschiedenen Feuerversicherungs-Gesellschaften und mehrere Schutzleute. Die Bande soll nicht weniger als 75 Häuser in Brand gesteckt und dadurch einen Eigenthumsschaden von einer Million Dollar verursacht haben.

Wegen Wuchers wird — ein gewiß noch nicht dagewesener Fall — in Belgien ein Minister und zwar der Eisenbahnminister Vandenpeereboom verfolgt. In dem amtlichen belgischen Eisenbahnkursbuch befindet sich in der Ausgabe dieses Monats ein Erlaß des Eisenbahnministers, der anordnet, daß die Reisenden dritter Wagenklasse, die ein Jahresabonnement nehmen wollen, den ganzen Betrag nicht auf einmal zu bezahlen brauchen, vielmehr ihn in festgestellten Raten entrichten können. Die Zinsen, die Herr Vandenpeereboom dafür zuschlägt, sind durchschnittlich mit 25 Prozent berechnet — und das hat dem Minister die Klage wegen Wuchers zugezogen.

Gold im Bierkruge. Ein Bierverleger der Brauerei in Leipzig-Entritzsch besuchte neulich auf dem Schützenfestplatze ein bayrisches Bierzelt. Durstig, stürzte er sofort den Inhalt eines Halbliterkruges hinunter, wunderte sich aber nicht wenig, als er plötzlich den Mund voll harter Gegenstände bekam. Erschrocken hielt er mit Trinken inne und entdeckte, daß er eine Menge Goldstücke im Munde hatte, und auch der Boden des Bierkruges war mit Goldstücken gefüllt. Nahezu 1000 Mark waren von dem Bierausgeber in dem Kruge gesammelt worden, der natürlich nur in der „Hitze des Gefechts" mit zur Ausgabe gelangt war. Der nicht wenig Erschrockene erhielt sein Geld natürlich zurück.

Ueber den Schmuck der Festtafel in Holtenau haben wir ausführlich berichtet. Die Zahl der zur Ausschmückung verwendeten Rosen war noch weit größer, als bisher angegeben. Auf der 40 Meter langen Kaisertafel sind nicht weniger als 1570 Dutzend Rosen zur Dekoration verwandt worden, auf den übrigen Tafeln 2280 Dutzend La France-Rosen, 500 Dutzend Maréchal-Niel-Rosen, 4000 Dutzend rothe Rosen, 1400 Dutzend rosa und Gloire de Dijon.

Korsör. Das italienische Kriegsschiff „Sardegna" ist im Großen Belt auf Grund gerathen. Ein deutsches und ein dänisches Kriegsschiff sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Radfahrerleistung. 828½ Kilometer (110½ Meile) in 24 Stunden auf dem Rade zurückgelegt zu haben, ist vor einigen Tagen dem französischen Radfahrer Constant Huret in Paris gelungen. Er hat damit die bisherige beste Weltleistung des Engländers Shorland um 88 Kilometer (11¾ Meilen) überboten. Huret blieb bis zum Schluß seiner außerordentlichen, fast übermenschlichen Leistung frisch und munter und legte sogar in Folge einer Wette in der letzten Stunde noch ca. 6 Meilen (36½ Kilometer) zurück.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

Hagenau, 26. Juni. Vorgestern Abend explodirte auf dem Truppenübungsplatze ein Pulverschuppen, wobei ein daran anstoßender Holzschuppen mit in Brand gerieth. Die Gefahr war eine große, wenn das Feuer das nahegelegene Laboratorium ergriffen hätte, in welchem eine große Menge gefüllter Granaten und Shrapnells sich befinden, jedoch konnte die Gefahr noch abgewendet werden. Einige Soldaten sind leicht verletzt. Die hiesige Feuerwehr wurde zur Hülfeleistung herbeigerufen.

Athen, 26. Juni. Die letzten Nachrichten aus Creta lauten beruhigend. Der Gouverneur hat sich nach Apokorono begeben, von wo die Unruhen ausgegangen waren.

London, 26. Juni. Das Regierungs-Bonds-Syndikat hat dem Schatzamte das Geld eingezahlt, welches für die Bonds auf europäischem Gebiet noch geschuldet war. Damit ist die ganze Rate für die Bonds eingezahlt.

Börse und Handel.

— In der Dienstag Vormittag abgehaltenen Monatssitzung des Centralausschusses der Reichsbank wurde von dem Vorsitzenden Dr. Koch hervorgehoben, daß die Goldfülle noch größer sei als im vorigen Jahr. Die wie gewöhnlich in der dritten Juniwoche etwas gestiegene Anlage ist um 15 Mill. niedriger als 1894, um 112 Mill. kleiner als 1893 und steht auch hinter der in den Jahren 1892, 1891 und 1890 zurück. Das Metall ist um 127 bezw. 202 Mill., das Gold um 132 bezw. 203 Mill. Mk. stärker als 1894 bezw. 1893. Angekauft an Gold sind seit Anfang d. Js. nur 14,336,000 Mk., da die Wechselkurse uns seit längerer Zeit nicht günstig sind. Die auf 1069 Mill. angewachsene Notenmenge ist zu 100,4 Prozent durch Metall bedeckt. Die Ueberdeckung dauert im Jahre 1895 schon 19 Wochen; nur im Jahre 1892, wo sie bis zum 23. Juni 17 Wochen gedauert hatte, war sie um diese Zeit um 38 Mill. höher. Eine Veränderung des schon seit dem 5. Februar 1894 5 Proz. betragenden Diskontsatzes ist nicht in Aussicht zu nehmen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Juni. 2 Uhr 18 Min. Nachm.

Börse: Schwächer. Cours vom	25./6.	26./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,00	101,00
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	101,00	101,00
Oesterreichische Goldrente	103,40	103,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	103,60
Russische Banknoten	219,85	219,95
Oesterreichische Banknoten	168,80	167,55
Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,60
4 pCt. preußische Consols	105,20	105,20
4 pCt. Rumänier	90,00	90,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,00	124,20

Produkten-Börse.

Cours vom	25./6.	26./6.
Weizen Juni	151,00	151,00
September	153,70	154,00
Roggen Juni	127,50	127,20
September	132,50	132,50
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüböl Juni	45,00	44,80
Oktober	45,40	45,10
Spiritus September	42,60	42,70

Königsberg, 26. Juni, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	58,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	38,50 „	Geld.

Danzig, 25. Juni. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): behauptet	ℳ
Umsatz: 50 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	150
„ hellbunt	145
Transit hochbunt und weiß	114
„ hellbunt	110,00
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	145,00
Transit	112,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	145
Roggen 714 g Qual.-Gew.): behauptet.	
inländischer	120,00
russisch-polnischer zum Transit	84,00
Termin Juni-Juli	120,50
Transit	85,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	120,00
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	95
Hafer, inländischer	108
Erbsen, inländische	115
Transit	90
Rübsen, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 25. Juni. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,80. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,50. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Melis I mit Faß —,—.

Viehmarkt.

Danzig, 25. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 27, Ochsen 34, Kühe 49, Kälber 87 Schafe 73, Schweine 477, Ziegen — Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 23—32 ℳ, Kälber 32—35 ℳ, Schafe 20—25 ℳ, Schweine 27—32 ℳ. Geschäftsgang: flau.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Elbinger Standesamt.

Vom 26. Juni 1895.

Geburten: Factor August Strauß S. Arbeiter Carl Polkehn T. Fabrikarbeiter Eduard Hollasch S. Bürgermeister Dr. Carl Contag S. Maschinist Oscar Jäckel S. Drehorgelspieler Friedr. Wilh. Rosteck S. Tischler Wilh. Teschke T. Zimmermann August Braun S. Postillon August Liedtke T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Paul König mit Maria Alhelm. — Gefangen-Aufseher August Schimschak-Elbing mit Agnes Marie Bauer-Zoppot. — Bäckermeister Carl Gottfr. Struwe-Elbing mit Adelheid Hermine Valeska Thom-Gr. Rohdau.

Sterbefälle: Tischler August Fietkau S. 9 M.

Liedertafel.

Die **Versammlung** in **Bellevue** am 28. d. M. findet **nicht** statt.

Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 29. cr., Abds. 8 Uhr:

Versammlung.

Monatsbericht.

Sonntag, den 30. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr:

Großes Sommerfest in Bellevue.

Concert, Kinderbelustigungen 2c.

Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. Juli d. J. wird das Fuß-Artillerie-Regiment von Linger, Ostpreuß. Nr. 1, in der Stärke von 41 Offizieren, 160 Unteroffizieren, 969 Mann auf dem Durchmarsch nach Thorn hier Quartiere — **mit Verpflegung** — beziehen.

Freiwillige Quartiergeber wollen sich **schleunigst** auf dem Rathhause im Bureau I melden.

Es wird pro Tag vergütet:

für einen Feldwebel	.	1 M. 75 Pf.
„ „ Unteroffizier	.	1 M. 40 Pf.
„ „ Gemeinen	.	1 M. 20 Pf.

Den Einquartierten sind zu gewähren:

2 Pfund Brod,
1/2 „ Fleisch oder
1/3 „ Speck,
1/4 „ Reis oder
1/2 „ Hülsenfrüchte, oder
3 „ Kartoffeln,
25 gr Salz,
15 gr Kaffee.

Elbing, den 26. Juni 1895.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Juni 1895 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 236 eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Vesper** in **Elbing** für seine Ehe mit **Marie,** geb. **Schmidt,** durch Vertrag vom 28. Februar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Elbing, den 20. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren 2c.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. a. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)

Berlin, Jerusalemerst. 14.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle meine

Alfenide-, Gold- und Silberwaaren

zu jedem annehmbaren Preise zum

Verkauf.

J. Lewy, Schmiedestr.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10000 Mark Werth.

Grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. | **LOOS 1** Mark, **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. | **Nur noch geringer Loosvorrath!**

In **Elbing** zu haben bei: **Joh. Gustävel.**

C. L. Flemming, Globenstein,

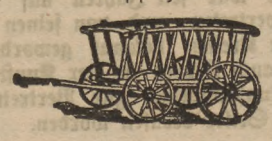
Post Rittersgrün, Sachsen,

empfiehlt

Holzwaarenfabrik.

Wagen

bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschl.



Haus- und Küchen-Geräthe Hobelbänke Vogelbauer u. s. w.

25	35	50	75	100	150 kg Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,— Mk., gestrichen.

Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.

Musterpackete 9 Stück sortirt für Kanarienzüchter Mk. 6 franco.

Illustrirte Preisliste gratis franco.

Man verlange Preisliste.

Holzwaarenfabrik.

Fruchtsäfte und Fruchtweine.

Specialitäten: Himbeersaft, Himbeersyrup und Apfelwein.

Beste Bezugsquelle für Waggonladungen.

Gebrd. Radeke in Werder a. Havel.

Vertreter gesucht.

LOTTERIE

der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

unter dem Protectorat

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen.

Haupttreffer im Werthe von

20000 Mark, **10000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark, **2000** Mark.

2	Gewinne im Werthe von	à 1000 Mark	=	2000 Mark.
4	„ „ „ „	à 750 Mark	=	3000 Mark.
6	„ „ „ „	à 500 Mark	=	3000 Mark.
20	„ oder Tauschanweisungen in Höhe von	200 Mark	=	4000 Mark.
30	„ oder „ „ „ „	100 Mark	=	3000 Mark.
100	„ oder „ „ „ „	50 Mark	=	5000 Mark.
1000	Kaufanweisungen lautend auf	je 20 Mark	=	20000 Mark.
2000	„ „ „	„ 10 Mark	=	20000 Mark.

Loose à 1 Mark

sind bei uns zu haben.

Expedition der „Altpreussisch. Zeitung".

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit

A. Wilbrandts neuester Erzählung „Ygter und Sohn".

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandtschen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt:

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Königsberger „Morgen-Zeitung"

mit dem **Königsberger**

„Sonntags-Anzeiger"

erscheint zweimal pro Woche — unabhängig — bespricht alle Vorgänge frei und unparteiisch — **8. Jahrgang** — weit verbreitet — für **Anzeigen** von bestem Erfolge bei billigster Berechnung.

Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal!

Probenummern, gratis und franko, bitten zu verlangen.

Expedition der Königsberger „Morgen-Zeitung"

mit dem „Königsberger Sonntags-Anzeiger"

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner,

gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

M. 5,00. | **Fünf Mark** pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. | **M. 5,00.**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interessante Lokal-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.** Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-) Beiblätter:

1) **„Deutscher Hausfreund",** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung",** achtseitig, mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo",** wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt",** zehntägig.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung",** wöchentlich.
6) **„Die Hausfrau",** wöchentlich.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht",** wöchentlich.
8) **„Deutscher Rechtsspiegel",** Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entsch. nach Bedarf.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franko!**

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,

Markneukirchen i. Sachsen.

Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.

Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke

gratis und franko.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der

Automat

— D. R.-P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.

Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,** Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Alte, nicht mehr reparaturfähige

Pappdächer

werden durch Ueberklebung unter langjähriger Garantie vollständig dicht hergestellt von

C. F. Raether,

Elbing,

Dachdeckungs-Geschäft.

Kostenfreie Besichtigung durch einen geprüften Dachdeckermeister und Controlle. Kostenanschläge ertheile gratis.

Zur Isolirung von Fundamenten

empfiehlt

Asphalt-Isolir-Platten

mit Falz,

Asphalt-Isolir-Pappe.

C. F. Raether,

Dachpappen-Fabrik.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt 3,50 Mk.,

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,

Elbing.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

von **Flügeln** und **Pianinos** eigenen und fremden Fabrikats.

Makulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der

Exped. der „Altpr. Ztg."

---

700 M. werden von einem hiesigen Handwerker auf 2 Monate gegen hohe Zinsen gesucht. Offerten unter **L. 148** nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Wohnung von Stube und Kabinet, mit Wasserleitung, von gleich zu vermiethen **Kl. Wunderberg 20.**

Cigarrensortirerinnen und Cigarrenmacherinnen

finden Beschäftigung in der

Tabak- u. Cigarren-Fabrik

von

J. Welte,

Neust. Schmiedestraße 12/13.

Central Annoncen-Expedition **G. L. DAUBE & Co.** Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Gegründet 1864.

Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franko. **Billigste** Preisnotirung. Größere Insertionsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Bureau in **Danzig,** Heiligegeistgasse 13.

„Altpr. Zeitung." Sommer-Fahrplan 1895.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Vm., 7,25 Vm., 11,01 Vm., **10,56** V. 2,18 Nm., 6,42 Nm., 10,17 Nm., **10,12** Nm.

Königsberg:
7,06 Vm., 7,12 Vm., 10,05 Vm., 1,22 Nm. **5,39** Nm., 6,17 Nm., 12,18 Nachts

Mohrungen:
7,12 Vm., 10,05 Vm., 1.22 Nm. 6,17 Nm.

Osterode:
6,26 V., 11,07 V., 7,25 N.

Fett gedruckte sind Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 148. Elbing, den 27. Juni. 1895.

Der Strandgeist.

Roman von Th. Artopé.

Nachdruck verboten.

6)

„Ha, Schurke, dachte ich, Du denkst, der Wein hat seine Schuldigkeit gethan, und so ein armer Teufel von Bootsmaat kann das schöne Geld gebrauchen — ich werde auf den sauberen Handel eingehen, freilich werde ich das, aber nur um meinen eigenen Plan zur Ausführung zu bringen, nämlich den, Dir und Deinen Helfershelfern morgen das Handwerk für lange Zeit, vielleicht für immer zu legen."

„Verdammte Calculation, Landsmann," sagte ich, „Ihr habt aber recht und ich will Euch den Dienst erweisen. Dafür müßt Ihr aber mit Eurem ehrlichen Seemannswort versprechen, dann ein neues Leben anzufangen. He, wollt Ihr das?"

Der Mann versprach mir's mit den heiligsten Eiden, schob das Geld zusammen, steckte es in den Beutel und drückte mir ihn in die Hand.

„Noch eins", begann er noch einmal, „ich muß meinen Herren, für die ich meine Knochen nun lange Wochen schon immer zu Markte trage, noch etwas Schmerzensgeld aus den Fingern reißen. Die kleine Summe, die Ihr da in der Hand habt, muß mir wiedergegeben werden, das ist recht und billig, meint Ihr doch auch? — Geschäftsunkosten. Ihr thut mir den Gefallen und stellt mir einen Schein aus, meinetwegen auf 1000 Pesetas, das schadet Euch nichts und mir hilft's aus den Klauen der Blutsauger. Glauben werden sie's; denn wir sind beide auf offener Straße gegangen, und Toby, der kleine schwarze Teufel, muß auch Rede stehen. Denn vorsichtig sind die Hallunken wie die Spitzbuben alle sind, und da schreibt nur Euren ganzen Namen und Euren Dienstrang darunter, sonst bin ich der Geprellte."

Dabei hatte er sich erhoben und öffnete die Thür. Ein lauter Ruf ließ den kleinen Neger rasch herbeieilen. Auf Befehl des Herrn brachte er nach einiger Zeit ein Fläschchen halbvertrockneter Tinte, eine schlechte Feder und etwas Papier. Auch den Stumpf eines Lichtes hatte er in der Hand; er zog Feuerzeug hervor und zündete das Licht an.

Auf einen Wink verschwand der schwarze Bursche. Ich sehe noch heute den düsteren Schein des Lichts unruhig und flackernd über das blasse Gesicht des Verführers gleiten. Dann schrieb er ein paar Zeilen, schob das Papier vor mich hin und bat, meinen Namen darunter zu setzen.

Es kam darauf an, den sauberen Patron sicher zu machen und da ließ ich mir nach einigem Sträuben die Feder in die Hand drücken und unterschrieb."

Der Wächter unterbrach hier seine Erzählung, seufzte tief und horchte dann gespannt auf.

„Hörst Du's, Kind?" sagte er dann, „ich wußte es ja, nicht stundenweit kann man jetzt voraussagen, wie's draußen steht — da ist der Nordwest schon — das heult und tost —"

„Das ist kein Sturm, Vater," sagte das Mädchen, sich erhebend und nach dem Fenster gehend, „Du hast vergessen, daß das Fenster noch geöffnet ist. Was Du hörst, das ist die Brandung drunten!"

„Hm; aber dann schließ nur zu, ich hätte darauf geschworen, die See ginge hohl!"

Das Mädchen schloß das Fenster, überzeugte sich zur Beruhigung ihres Vaters noch einmal von dem vorschriftsmäßigen Zustande des Lichtapparates und nahm dann wieder seinen Platz ein.

Der Wächter schwieg noch ein Weile, dann fuhr er mit verhaltener Stimme fort: „Ich will's kurz machen. Als ich aus der Grotte wieder heraufstieg, — mein Landsmann gab mir das Geleit bis an die Hausthür — fiel mir das grelle Sonnenlicht heiß wie Feuer in die Augen und ins Gehirn. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre ich umgesunken. Der Wein, die dumpfe, wenn auch kühle Luft des Kellers hatten betäubend auf mich gewirkt. Es dauerte eine geraume Weile, ehe ich, ohne den Vorübergehenden aufzufallen, meinen Weg nach dem Wasser aufnehmen konnte.

Meine Kameraden warteten schon im Boot; ich war froh, als ich an Bord war. Die Sonnenstrahlen brannten auf dem Wasserspiegel, sie stachen mir wie glühende Pfeile in die Augen, doch als wir erst die Barren hinter uns hatten und frischen Seegang vor uns, kam mir eine klare Erinnerung dessen, was ich soeben erlebt.

Es wurde schon dunkel, als wir an Bord der „Atlantica" stiegen, und die tropische kurze Dämmerung wich bald der rasch herabsinkenden Nacht. Ich wollte erst dem Kapitän sofort berichten über das, was ich erlebt, jedoch schob ich

es ohne bestimmten Grund bis zum Morgen des folgenden Tages auf.

Als ich in meiner Koje lag, überdachte ich noch einmal alles. Der Beutel mit dem Golde lag noch immer auf meiner Brust. Sechshundert Pesetos — ein hübsches Stück Geld! Schade, daß ich als ehrlicher Kerl das alles morgen dem Kapitän abgeben mußte. „Thor," zischelte der Versucher mir zu, „wer zwingt Dich denn, von dem Gelde etwas zu sagen? Der saubere Patron, der Dich zum Schurken machen wollte, der wird sich in seiner eigenen Falle fangen, und von dem Gelde weiß Niemand etwas, kann Dir mal gute Dienste thun später, viel wirkt der Dienst nicht ab und — — ja, was soll ich da noch weiter alles beschreiben, Kind, anderntags meld' ich dem Kapitän mein Erlebniß, verschwieg aber, daß ich Geld genommen hatte.

„Gut, Maat," sagte er, „wir werden die Augen offen halten, ich wollte mit der „Atlantica" heute nach dem Süden, die Menschenjäger sollen weiter unten ihre Teufeleien treiben, wir werden aber nun damit warten!"

Gegen Abend segelte die Brigg nach Westen auf die hohe See hinaus, um etwaige Kundschafter auf dem Lande irre zu führen, dann, in der vorletzten Stunde vor Mitternacht fielen wir vom alten Curs ab und hielten mit voller Segelkraft auf die von mir bezeichnete Gegend zu. Als wir uns der Küste näherten, wurden die Toplichter ausgelöscht, jeder Mann stand auf seinem Posten, und die Brigg strich wie ein Schatten durch die See. Etwa 1000 Faden vom Lande drehten wir bei und lagen auf der Lauer wie der Teufel auf eine arme Seele.

Aber Stunde auf Stunde verging, nichts war zu bemerken, dann fingen wir an zu kreuzen, aber der Morgen kam und wir fuhren unerrichteter Sache wieder ab.

„Scheinen doch Wind bekommen zu haben," meinte der Kapitän unwirsch; aber an der Sache war eben nichts zu ändern.

Mir selbst erschien die ganze Affäre räthselhaft. Erst als wir einige Tage darauf eine Dau aufbrachten, weiter im Süden, vollgepfropft mit Niggern bis auf den letzten Winkel, da ging mir ein Licht auf. Der Schurke hatte uns von der wahren Spur ablenken wollen und in jener Nacht als wir dem Sklavenschiff auflauerten, verließen vielleicht hunderte von armen Schwarzen ihre heimathliche Küste, um einem elenden Dasein in fremdem Lande entgegengeführt zu werden, und ich selbst war es gewesen, der in jener Nacht, wenn auch ohne meinen Willen, den gefühllosen Händlern in die Hände gearbeitet hatte. Was halfen jetzt meine stillen Vorwürfe! Aber das Geld, das Blutgeld brannte mir auf der Seele wie höllisches Feuer. „Judas! Judas!" schrie es in mir; Tag und Nacht habe ich die armen Schwarzen vor mir gesehen, ich fand keine Ruhe. — Den Beutel mit dem Gelde schleuderte ich in einer Nacht, als ich die Wacht hatte, in die See. Ich dachte, nun wäre alles deckklar in mir — gefehlt! Die Angst vor mir selbst verließ mich nicht; lange Zeit hat es gedauert, ehe ich ruhiger wurde. So viele Jahre sind nun dahingegangen — aber der gerechte Gott lebt — jetzt sucht er die Sünde heim an mir!"

Tiefaufseufzend faltete der Wächter die Hände und stierte verzweifelnd vor sich hin.

Mit wechselnden Gefühlen hatte seine Tochter ihm gelauscht; der Athem drohte ihr oft zu stocken, aber als sie hörte, daß ihr Vater sich vom Judaslohne befreit, da athmete sie auf. Was sonst geschah, das hatte er nicht gewollt, ihr Herz sprach ihn frei von Schuld.

„Vater," begann sie, ihre Hand sanft auf die knochigen Finger des Alten legend, „Gott ist gerecht, aber er ist auch barmherzig. An dem Schicksale der armen Neger hattest Du keine Schuld, und die Versuchung hast Du von Dir gewiesen."

Der Wärter schüttelte abweisend den Kopf.

„Er hat mich gefunden", murmelte er.

„Du machst Dir unnöthige Sorge, Vater," begann das Mädchen noch einmal begütigend auf den Alten einzureden, „und ich begreife nicht, wie grade heute Dich die Erinnerung so quälen kann. Was Du gefehlt hast, das hast Du nur mit unserm Herrgott auszumachen; er weiß, daß Du schwach gewesen bist, er weiß aber auch, daß Du Dein Unrecht wieder gut gemacht! Laß die trüben Erinnerungen, sei wieder frohen Muths und versuche jetzt etwas zu ruhen."

„Gott weiß es, daß ich gebüßt habe, wenn ich sündigte," seufzte der Wächter, „Gott mag und wird Erbarmen üben, aber die Menschen, Eljen, sind unbarmherzig!"

„Die Menschen?" fragte das Mädchen. „Was hast Du von den Menschen zu fürchten? Niemand kennt das, was Du mir soeben erzähltest; wer sollte Dich zur Verantwortung ziehen, wer Dich verrathen?"

„Ein Einziger weiß darum, — der Elende, der mich damals überlistete."

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Was kümmert Dich der Schändliche!" sagte sie; „wer weiß, wo er jetzt ist und ob er überhaupt noch lebt!"

„Er lebt, Eljen, er lebt und er hat mich gefunden!"

„Gefunden hier?" fragte die Tochter mit wachsendem Erstaunen. „Wer könnte das sein? Seit Jahren ist kein Fremder auf die Insel gekommen und unsere Fischer —"

„Ein Fremder ist hier!" unterbrach sie der Wächter mit rauher, fast ungeduldiger Stimme; „findet Dein kluger Kopf nicht den Namen des Schrecklichen? Mir schnürt's die Kehle zu, wenn ich ihn nenne."

Eljen sann einen Augenblick nach, dann bedeckte plötzlich Leichenblässe ihr Gesicht.

„Vater, Du meinst doch nicht — — nur einer kann es sein — der Capitän!" sagte sie mit stockender Stimme.

„Er ist's!" hauchte der Alte. „Das unselige

Papier mit meiner Unterschrift ist in seiner Hand, er kann mich verderben, zu jeder Stunde, wann er will!"

Ein secundenlanges Schweigen herrschte.

Dann begann das Mädchen noch einmal zu sprechen, aber mit schwindender Stimme, gepreßten Herzens.

„Was kann ihm aber daran gelegen sein, Dich unglücklich zu machen, Vater?"

„Er will schweigen, er will das Papier mir übergeben, aber er verlangt — zu viel!"

„Was verlangt er?"

„Dich!" stieß der Wächter hervor.

Da tönte durch das enge Thurmzimmer ein Schrei, halb erstickt, wie von lähmendem Entsetzen. Dann sank der Kopf des Mädchens kraftlos auf die Knie des bewegungslos verharrenden Wächters, während zitternde Arme hilfeflehend seinen Körper umschlangen.

Dann herrschte Stille.

Zuweilen nur unterbrach ein schmerzdurchzitterter, verhaltener Seufzer das Schweigen, das beengend und schwül im kleinen Raume lag.

Die Lampe brannte düster. Das Oel war verzehrt, und während die kleine Flamme, allgemach verlöschend, nur zeitweilig noch aufflackerte, kroch durch die Nische des östlichen Fensters die graue Dämmerung des neuen, jungen Sommertages herein.

VI.

Was Eljen in der vergangenen Nacht, als sie durch die Felsen der Gesteinbucht ging, erschreckt hatte, war kein Gebilde ihrer Phantasie gewesen, freilich auch kein Gespenst, sondern jene Gestalt hatte Fleisch und Blut: es war der Capitän Knut.

Nachdem derselbe den Wächter verlassen hatte war er wirklich, seiner Angabe entsprechend, nach dem Wirthshause der Insel gegangen, um dort vielleicht noch Gesellschaft zu finden. Bei seinem Eintritt in die niedrige, rauchgefüllte Wirthsstube brachen aber die wenigen Gäste in derselben soeben auf. Sie ließen sich durch die Aufforderung des Capitäns, ihm noch etwas Gesellschaft zu leisten, nicht abhalten. Morgen mit Anbruch des Tages begann wieder ihre harte Arbeit, und so blieb der ohnedies nicht sehr beliebte Capitän allein im Zimmer zurück.

Schläfrigen Auges und mit nachlässig auf die Seite geschobenem Käppchen räumte Jansen, der Wirth, die Gläser von den Tischen und ließ es den spätgekommenen einzelnen Gast unzweideutig empfinden, daß ihm an seinem Verweilen wenig gelegen sei. Rasch leerte deshalb der Capitän das geforderte Gläschen Rum und verließ dann mit kurzem Gruße wieder das Zimmer.

Langsam schlenderte er im hellen Mondschein seinem Hause zu. Zufällig fand sein Blick das vom Leuchtthurm herüberblitzende Licht und mit hämischer Lust erinnerte er sich der dort erlebten Scenen.

Das jugendschöne Mädchen hatte heute in ihrem Unmuthe ohne ihren Willen die sinnlichen Leidenschaften des Capitäns zu höchster Gluth entfacht. Die hübsche Thurmprinzessin mußte sein werden um jeden Preis, und zum Glück besaß er ja in jenem Schriftstück ein ausgezeichnetes Mittel, Vater und Tochter ihm willfährig zu machen. Freilich, der junge Fischer, der wilde Ralf, war ihm im Wege, nun, der wackere Junge mußte sich schließlich darin finden.

Jetzt lag sie vielleicht gerade in seinen Armen und sie tauschten Zärtlichkeiten aus. O — das letzte Mal heute! lachte er ingrimmig in sich hinein. Dem Alten auf dem Thurme hatte er ja deutlich gesagt, daß diese Liebschaft auf jeden Fall schon vom morgenden Tage ab ein Ende haben müsse! Aber die eifersüchtigen Empfindungen füllten sein lüsternes Herz mit immer mehr peinigender Gluth; es hätte ihn daheim nicht gelitten, wissen mußte er, wie lange das Mädchen heut ihren Aufenthalt in der Fischerhütte ausdehnen werde. Er beschloß daher, in der Nähe des Thurmes die Rückkunft Eljen's abzuwarten. Um sich aber vor der kühler werdenden Nachtluft zu schützen, trat er, vor seinem Hause angelangt, auf einen Augenblick in das Innere desselben, um sich einen Mantel umzuwerfen. Bald darauf schritt er wieder den Weg zurück, dem Leuchtthurme zu und verbarg sich dann, dort angekommen, im Schatten der Felsen der nahen Gesteinbucht. Schon einigemal hatte er die Liebenden hier belauscht, wenn der junge Fischer das Mädchen im Boot herüberfuhr. Vor einigen Tagen mochte einer der Fischer aus dem Dorfe ihn am Rande der Gesteinbucht oder in derselben gesehen haben; denn seit jenem Abende ging das Gerücht um, daß sich der Strandstaven wieder zeige. Dummes Volk! Nun, um so sicherer war er vor unwillkommenen Lauschern!

Geraume Zeit war verstrichen, aber alles blieb still und einsam. Seine Ungeduld wuchs von Minute zu Minute, und je länger er wartete, desto heißer loderte in ihm sein Grimm und seine Eifersucht. — Da vernahm er plötzlich hinter sich aus dem Felsengeklüft ein Geräusch, er wandte sich um, wahrhaftig! dort eilte eine Frauengestalt von der Brandung der Gesteinbucht herauf. Sie mußte an ihm vorbei, das war ihm unangenehm! Er stand unbeweglich, um sich nicht zu verrathen, aber das Mädchen mußte ihn trotz des tiefen Schattens gesehen haben; denn es blieb stehen, — offenbar von Furcht erfüllt. Jetzt wendet es sich hinweg — wie eine Katze schlüpft er, diesen Augenblick benutzend, in das düstere Geklüft hinter sich. Aber auch das Mädchen hatte offenbar den gewohnten Weg verlassen; denn er sah gleich darauf, wie es sich einen Durchgang durch das unwegsamste Geklipp suchte.

Aha, es fürchtete sich!

Er freute sich der Angst des Mädchens. Er gönnte ihm das nach dem bis zur letzten Minute ausgekosteten Liebesabende! Und es bereitete ihm ein Vergnügen, dem geängsteten Mädchen heute ein Grauen vor dem Platze zu bereiten, an dem es mit Ralf schon oft in trau-

lichem Geplauder geweilt. Der Strandstaven ging ja um — und schadenfroh lächelnd eilte er zu einem Steine, an welchem vorüber der Weg des Mädchens führen mußte, und ließ sich dort nieder. In sich zusammengesunken, den Hut tief in die Stirn gedrückt, damit er nicht erkannt werde, so erwartete er Eljen und freute sich, als er dann sich überzeugen konnte, wie sie von Grauen und Entsetzen erfüllt, erst wie gebannt stehen blieb und dann wie ein gehetztes Wild dem Thurme zufloh. Und, um das Mädchen vollends zu verwirren, brach er in ein höhnisches Gelächter aus, das unheimlich an den zahlreichen Felswänden widerhallte. Dann schritt er rasch seinem Hause zu.

Gespenster zerrinnen im Glanz der Morgensonne; in dem Herzen der Tochter des Leuchtthurmwächters aber wurde es mit der steigenden Sonne und mit dem heller werdenden Glanze immer düsterer. Erst die Besorgniß um ihren Vater rüttelte sie aus einer ohnmachtähnlicher Erstarrung auf, welche sie nach den letzten Worten des Vaters allgemach umfangen hatte. Sie erhob den niedergesunkenen Kopf. Helles Sonnenlicht spielte an Wand und Decke; ihre Hände fuhren über die brennenden Augen, über das thränenfeuchte Gesicht und strichen die herabgefallenen Haare aus der Stirn. Dann warf sie einen scheuen Blick in das Gesicht des Vaters. Er schlief. Der Kopf ruhte auf der Brust; aber um den Mund lag ein Zug herben Schmerzes. Die Schwäche des Alters hatte die Augen geschlossen, doch der Geist mochte ruhelos weiter sinnen; denn die Lippen bewegten sich, leise sprechend, von Zeit zu Zeit, und Eljen näherte ihr Ohr dem Munde des Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **„Max und Tell.“** Oberjäger Pachmann und Jäger Herch, die am Sonnabend vor Pfingsten mit den Kriegshunden die Reise nach Konstantinopel antraten, sind am 20. d. Mts. beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam wieder eingetroffen. In Konstantinopel mußten sich die beiden Hunde, die sie dahin gebracht, erst von der Reise erholen und wurden deswegen mehrere Tage lang im Freien bewegt, ehe sie dem Sultan vorgeführt wurden. Ueber die Leistungen der Kriegshunde waren der Sultan und die türkischen Militärs, die den Vorführungen im Gelände beiwohnten, dermaßen überrascht und wurden so sehr von der Brauchbarkeit so abgerichteter Hunde überzeugt, daß Oberjäger Pachmann und Jäger Herch einigen türkischen Soldaten Anleitung zum Abrichten solcher Hunde beim Vorpostendienst, Zutragen von Patronen, Aufsuchen von Verwundeten u. s. w. ertheilen mußten. Nachdem dies mehrere Tage hindurch geschehen, ließ der Sultan den beiden Garde-Jägern die Sehenswürdigkeiten seiner Hauptstadt und ihrer Umgebung zeigen, ließ jedem 1000 Fr. einhändigen und verlieh jedem einen Orden. So sind die Beiden recht befriedigt von ihrer Orientreise in Potsdam wieder angelangt, aber ohne „Max und Tell“, die sind in Konstantinopel geblieben, denn der Kaiser hat sie dem Sultan zum Geschenk gemacht.

— **Eine theure Taufe.** Der verstorbene Wiener Bankier Baron Moritz Königswarter, der seinen jüngsten Sohn Hermann zum Haupterben einsetzte, hatte testamentarisch verfügt, daß dieser, falls er sich taufen ließe, vom väterlichen Erbe eine Million Gulden an neunzehn verschiedene Wohlthätigkeitsvereine zahlen müsse. Hermann Königswarter trat zum Katholizismus über und hat nun dieser Tage den genannten Betrag erlegt.

— **Der erste Geldschrank** der Firma Lewin und Strich ist am Freitag unter den Trümmermassen des abgebrannten Viktoria-Speichers in der Köpenickerstraße zu Berlin gefunden worden. Der Inhalt des Kassenschrankes ist größtentheils verkohlt doch, nicht verbrannt, so daß die Werthpapiere nachweisbar sind und erneuert werden können und auch die Geschäftsbücher über ihren Inhalt vollen Aufschluß geben. Jedenfalls wären die Werthpapiere unversehrt geblieben, wenn der Schrank geschlossen worden wäre. Das Personal war während des Brandes damit beschäftigt, den Geldschrank auszuräumen; es mußte jedoch, da bei der plötzlichen Ausdehnung Lebensgefahr vorlag, auf dringendes Verlangen der Feuerwehr das Kontor verlassen.

— **In Appenzell,** Inner-Rhoden, werden sogar in den amtlichen Akten die einzelnen Personen außer mit Eigen- und Familiennamen noch mit einer volksthümlichen Benennung aufgeführt, davon liefert eine soeben durch die Landeskanzlei veröffentlichte Liste von der Vogtei entlassener Personen einen Beweis. Hier finden wir die Bezeichnungen: „Schnetzlerskuretebubenwittwe“ (die Wittwe des Sohnes von Konrad Schnetzler), „Batistensepantonis“, „Ruschefranzebüblis“, „Mällisrothebubes“, „Schniderlisfranzes“, „Kollerhansjäcklis,“ „Wettmersbischelisbubes“.

— **Traurig.** Professor: „. . Da läuft nun der Mensch auf der Erde herum, ißt, trinkt und stirbt, und weiß nicht einmal wie groß die Erde ist!“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konlecki in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.